

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

86 (11.4.1936)

# Der Alb-Oberrheinische Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Textanzeigen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlass-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Tel. 187. — Hauptschriftleiter: Richard Barth, Ettlingen, verantw. für Lokales u. Anzeigen; verantw. für Politik u. Badisches: Joh. Engelmann, Ettlingen. D.V. 36: 2950

Nr. 86

Samstag, den 11. April 1936

Jahrgang 73

## Auferstehung!

Alljährlich um die Zeit, wo in unseren nördlichen Breiten das neu erwachte Leben der Natur die Decke der Winterstarre und des Schlafes durchbricht und die Kraft der Sonne ein tausendfältiges Blühen erweckt, feiert die Menschheit das Fest des Sieges alles Lebendigen über das Tote. Uralt ist diese Feier. Unsere germanischen Ahnen gaben ihr in noch vorgeschichtlicher Zeit Brauchtum und Name, die sie im deutschen Land bis heute behalten hat: Ostern! Als die Kunde von dem Leben, Sterben und der Auferstehung des Menschensohnes Jesus Christus zu uns gelangte, wurde wohl keiner der Berichte über seinen Erdenwandel von ihnen mit bereiterem Herzen für wahr angenommen, als die Frohbotschaft seiner Ueberwindung des Todes und der Verzweiflung durch seine sieghafte Urständ. Wenn nach den langen Winternächten, die noch kein elektrisches Licht erhellt, der erste warme Sonntag wiederkehrte und die erstorbenen Bäume sich neu beaubten, wenn die keimende Saat die aufgetaute Ackerfrume durchbrach, wenn die Türen und Fenster der vom Herdrauch durchbeizten Hütten weit aufgestoßen werden konnten, weil der Nebel draußen zerstoßen war, da wich es wie ein drückender Alp von ihrer Brust und ein Jubel brach aus ihrer Seele, wie ihn nur Menschen empfinden können, denen Not und Ende, Dunkelheit und Kälte noch wirkliche Gewalten sind, deren Lasten sie mit ihrer ganzen naturnahen Existenz verspüren. Tod und Leben waren für sie keine symbolischen Begriffe, sondern ständig erfahrene Wirklichkeiten von leibhaftigem Vorhandensein. Deshalb war für sie die Ostergeschichte des Evangeliums keine schöne Wundermär. Sie wußten ja, daß es einen Tod in der Welt gibt, eine Macht, welche dem Leben feind ist. Sie wußten aber auch, daß durch ein göttliches Wesen dem Tod seine unumschränkte Gewalt geraubt worden war, wie es immer wieder seine Fesseln zerreiht und aufs neue sich entfaltet. Eine Wahrheit, an der nicht zu zweifeln und zu zweifeln ist, solange man vor den ewigen Gesetzen des Weltenlaufs nicht die Augen in törichtem Besserwissenwollen verschließt. Solange wir Deutschen dem Geschehen in und um uns mutig offenstanden, bekamen wir uns zu dem Glauben an die Ueberwindung



Die Auferstehung Christi.

Tafelbild vom Ikenheimer Altar des Meisters Mathias Gothard (Grünwald), gemalt um 1515

des Todes durch eine höhere Kraft, die das Leben will und nicht den Untergang. Erst als viele von uns weichen und verzagt wurden, konnte der Irrtum sich einnisten, daß der Kampf um das Leben sinnlos und der Glaube an ein ewiges Gesetz des Lebens eine Wahneidee sei. Erst dann konnten sich Menschen unseres Blutes der Apathie und der Verzweiflung hingeben und die furchtbaren Worte aussprechen: „Wozu das Mühen? Es geht doch alles einmal zugrunde!“ Die so redeten, waren weder Deutsche, noch Christen, sondern Hörige eines müden, resigniert gewordenen überzivilisierten und überintellektualisierten Abendlandes. Sie standen, vielleicht ohne daß sie es selbst recht wußten, auf der Seite des Todes als seine traurigen Propheten. Aber wie die Wächter am Grabe des Herrn mußten sie unfreiwillige Zeugen einer Auferstehung werden, an die sie nimmer geglaubt hatten. Wahrlich, ein schwerer Stein von Lasten war von den Trägern des geschichtlichen Irrtums auf die Gruft gewälzt worden, in der sie unser Volk für gestorben wähnten, wohlverriegelt mit ausgeklügelten Verträgen. Mit Schwertern und in Panzer gehüllt, hielten sie rings um ihr Werk die Totenwache. Jedoch das Leben konnte auch sie nicht bezwingen. Ein Siegel nach dem anderen zersprang vor der mächtigeren Kraft des Glaubens an das Licht, an das göttliche Gesetz, das in jeder vertrauenden Brust wohnt und wirkt, und ihre papierene List wurde zerschanden. Ein deutsches Volk, das wieder den Glauben an das Leben gefunden hatte, feiert in diesem Jahre sein Osterfest mit der tiefen Ergriffenheit, die jedes echte Erleben verleiht. Wir wissen wieder um die Wahrheit des geheimnisvollen Vorgangs, den wir Auferstehung nennen und den der größte deutsche Maler in einer Form gesammelt hat, welche in ihrer Grundernsten, innig erregten Eigenart ganz die unsere ist, und gehen freudigen Herzens hinaus in den Frühling, der herrlich wie kaum jemals in unserer befreiten Heimat eingezogen ist, voll Dank gegen den Schöpfer, daß er uns all das geschenkt hat, was unsere Augen und unser Denken bewegt: diesen Frühling, diese Selbstbehauptungskraft unseres Volkes und seines Führers, dieses herrliche neue Leben aus unversiegender Quelle!

## 2-Millionengrenze unterschritten

Starkes Absinken der Arbeitslosenziffer

Nach der winterlichen Pause in den Außenarbeiten leitete der Monat März, begünstigt durch die milde Witterung, den jahreszeitlichen Aufschwung im Arbeitseinsatz mit einem besonders starken Absinken der Arbeitslosenziffer ein.

Die Abnahme der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen betrug im Berichtsmonat über eine halbe Million, nämlich 578 000. Die üblichen winterlichen Rückschläge sind damit bereits im ersten Frühjahrsmonat zu fast dreiviertel ausgeglichen, und die Arbeitslosenziffer ist mit einem Stand von 1 937 000 wieder unter die Zwei-Millionengrenze gesunken.

An dem Rückgang nahmen die Außenberufe mit einer Abnahme von rund 344 000 besonders stark teil. Bei der im allgemeinen günstigen Witterung konnten in der Landwirtschaft die Frühjahrsarbeiten allenthalben aufgenommen werden. Im Hoch- und Tiefbaugewerbe setzten die durch den Winter unterbrochenen Arbeiten schlagartig wieder ein und brachten eine große Zahl von Saisonarbeitslosen wieder in Beschäftigung. Auch in der Industrie der Steine und Erden und im Verkehrsgewerbe zog die Beschäftigung rasch an. Diese günstige Entwicklung griff aber auch zu einem erheblichen Teil auf die mehr konjunkturabhängigen Berufe über. Insbesondere machte sich in einigen Verbrauchsgüterindustrien eine Belebung bemerkbar, die zum Teil zu einer Einschränkung der

starzarbeit bzw. zum Übergang zur Zwarbeit führte. Einige Gewerbezweige konnten ihren in- und ausländischen Auftragsbestand durch die Leipziger Messe erweitern.

In gebietlicher Hinsicht waren an der Belebung der Beschäftigung alle Landesarbeitsamtsbezirke beteiligt. Besonders stark war der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen (— 55 v. H.), Pommern (— 60 v. H.), Niedersachsen (— 35 v. H.), Mitteldeutschland (— 32 v. H.) und Südwestdeutschland (— 30 v. H.).

Der Jahreszeit entsprechend entfällt der Hauptanteil am Rückgang auf die Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die um 350 000 auf 406 000 abgenommen haben. In der Krisenfürsorge sank die Zahl der Unterstützten um 70 000 auf 727 000 und bei den arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsberufslosen um 63 000 auf 305 000. In der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge wurden Ende März 223 000 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Das britische Unterhaus hat sich bis zum 21. April vertagt. Vorher fand noch eine kurze außenpolitische Aussprache statt.

Wie es heißt, hat der letzte Grenzwissenschaftler bei Hantschun an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze einen sehr blutigen Verlauf genommen. Insgesamt sollen 19 Soldaten getötet worden sein.

## Botschafter von Hoesch †

London, 11. April.

Der deutsche Botschafter in London, Leopold von Hoesch, ist am Karfreitag plötzlich an einem Herzschlag verschieden.



Im Alter von 54 Jahren ist am 10. April der deutsche Botschafter in London, Dr. Leopold von Hoesch, einem Herzschlag erlegen. Das Deutsche Reich verliert in ihm einen seiner befähigsten Diplomaten, der bei allen großen außenpo-

litischen Entscheidungen der Nachkriegszeit an hervorragender Stelle, als Botschafter in Paris und später in London, beteiligt war.

Botschafter von Hoersch trat im Jahre 1907 in den auswärtigen Dienst ein und war an den deutschen diplomatischen Vertretungen in Peking, Paris und London tätig. Bei Ausbruch des Weltkrieges stellte er sich als Reserveoffizier seinem Regiment zur Verfügung. Von 1915 ab wurde er wieder für den diplomatischen Dienst angefordert und der Gesandtschaft in Sofia, später der Botschaft in Konstantinopel zugeteilt, Ende 1918 kam er als Legationsrat nach Oslo und im Jahre 1920 nach Madrid. Im Jahre 1921 wurde er als Botschaftsrat an die Botschaft in Paris versetzt, wo er bis zum Jahre 1932 blieb, von 1924 ab als deutscher Botschafter. Seit September 1932 war Herr von Hoersch Botschafter in London.

#### Das Beileid des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat den Schweftern des verstorbenen deutschen Botschafters in London, Dr. von Hoersch, telegraphisch sein aufrichtiges Beileid übermittelt.

## Wiederaufbau im Volksschulwesen.

### Verbesserung des Schullastenausgleichs

Mit dem preußischen Gesetz über dringende Finanzmaßnahmen ist am 1. April auch eine Vorschrift in Kraft getreten, wonach für die Berechnung derjenigen Schulstellen in einem Schulverbande, für die nur der einfache Beitrag an die Landesschulklasse zu leisten ist, nicht mehr wie bisher die Mehzzahl 60, sondern die Mehzzahl 50 maßgebend sein soll.

Diese Regelung bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Schullastenausgleichs zwischen Staat und Gemeinden.

Dadurch, daß von pädagogischer Seite und von der Unterrichtsverwaltung selbst mit Nachdruck immer wieder eine Ueberschreitung der Klassenbesuchsziffer über 50 als unerträglich bezeichnet wurde, während für die Beteiligung des Staates an den Kosten der Schulstelle die Ziffer 60 vorgeschrieben war, sei im Volksschulwesen eine Spannung entstanden, die den Nährboden für ständige Unzufriedenheit abgab. Die Einziehung von 7000 Lehrstellen im Jahre 1931 brachte den Ausgleich auf einer Basis, die für das Volksschulwesen schweren Schaden bedeutete. Die Klassenbesuchsziffer wurde beträchtlich heraufgesetzt, und gleichzeitig trat eine Ueberalterung des Lehrkörpers und eine Verschärfung der Lage der stellenlosen Schulamtsbewerber ein.

Die Wirkung der jetzt erfolgten Neuregelung sei, daß die vorhandenen Mehrstellen sich in großem Umfange in Stellen verwandeln, für die nur der einfache Beitrag an die Landesschulklasse zu entrichten sei. Die einzelnen Gemeinden würden dadurch eine sehr beträchtliche Entlastung erfahren.

Die Neuerung gehe Hand in Hand mit einer Neuordnung des Verfahrens bei der Errichtung planmäßiger Schulstellen. Um die dauernde Wirkung der Einziehung der 7000 Stellen zu sichern, mußte seit 1931 eine Vermehrung der Planstellen verhindert werden. Dieser unglückliche Zustand sei jetzt durch Erlass des Reichserziehungsministers beseitigt und die Wiederbesetzung oder auftragsweise Verwaltung freier Schulstellen an Volksschulen angeordnet. Dadurch sei für den organischen Aufbau des Volksschulwesens von unten her wieder freier Raum geschaffen.

#### 6,4 Millionen RM zusätzliche Volksschul-Baumittel

Das hochentwickelte deutsche Volksschulwesen litt in den Kriegsjahren beträchtlich unter dem Mangel an Mitteln für dringend erforderliche Schulneubauten. Der nationalsozialistische Staat hat auch auf diesem Gebiet schon Abhilfe schaffen können. Durch die Abänderung des Volksschulunterhaltungsgesetzes, das am 1. April 1936 in Kraft trat, sind Landkreise nunmehr zur Ansammlung von Schulbau- und Ueberschüssen verpflichtet, die durch die allgemeine Kreisumlage aufgebracht werden, wobei sich die Höhe nach der Anzahl der an den Volksschulen des Landkreises vorhandenen Schulstellen richtet. Die jährliche Zuführung ist auf 100 RM je Schulstelle festgesetzt. Eine Uebergangsbestimmung für das Rechnungsjahr 1936, die den Betrag für diesen Zeitraum auf 50 RM bemißt, sorgt dafür, daß die Landkreise nicht in etatsmäßige Schwierigkeiten geraten. Die Schulrücklagen sind als zusätzliche Hilfe für das Schulbauwesen gedacht. Da in den preußischen Landkreisen rund

## Ablehnung des Flandin-Planes

### „Phantastisch, ehrgeizig und undurchführbar“

Selten hat ein diplomatisches Schriftstück ein so schlechtes Weltecho gefunden wie die französische „Friedensdenkschrift“. Weit über die deutschen Grenzen hinaus herrscht die fast einmütige Auffassung, daß der Flandin-Plan die denkbar ungeeignetste Grundlage für einen wirklichen Frieden in Europa darstellt. Man erblickt in den französischen Vorschlägen die schlecht verhüllte Forderung, daß die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Zustände verewigt und jegliche Abänderung für die Dauer eines Menschenalters unmöglich gemacht werden soll. Geradezu vernichtend ist der Eindruck, den der französische Friedensplan auf die in Genf versammelten Völkerverbände gemacht hat.

Nach einer Neuermeldung wird der französische Friedensplan in Genf als „phantastisch, ehrgeizig und undurchführbar“ betrachtet. Selbst in französischen Kreisen sei man von dem Plan nicht begeistert. Von den meisten Beobachtern werde er mit einer „Omelette mit faulen Eiern“ verglichen.

womit gemeint sei, daß er aus unter den Tisch gefahrenen Vorschläge des letzten Jahrzehnts und noch ältere Sachen enthalte.

Zu dem französischen Gegenplan wird von englischer offizieller Seite weder in Genf noch in London bisher Stellung genommen, doch liegen bemerkenswerte Stimmen vor, die die englische Auffassung kennzeichnen. Sehr beachtenswert ist dabei eine Meldung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ aus Genf, in der festgestellt wird, daß die Vorschläge Frankreichs eine schlagende Ablehnung hätten mit denen, die Frankreich während der Ueberschuldungskonferenz vorgebracht habe. Das neue System der europäischen Sicherheit, das sie vorschlugen, hätte die Wirkung, daß die Leitung einem europäischen Ausschuss übertragen würde, der mit Zweidrittelmehrheit über alle die lebenswichtigen Fragen befinden solle, die von den Nationen bisher als Ausübung ihrer staatlichen Oberhoheit angesehen worden seien.

Die Vorschläge seien anscheinend in der Absicht verfaßt worden, Deutschland in Schach zu halten,

und zwar indem die Streitkräfte der europäischen Mächte diesem Ausschuss zur Verfügung gestellt würden. Eine Annahme des französischen Planes würde darauf hinauslaufen, daß die Franzosen und ihre Hilfsmächte stets eine Herrschaft über die europäischen Angelegenheiten erhalten würden. Der Plan scheine entworfen worden zu sein, um sicherzustellen, daß die große Masse der deutschen Hoffnungen niemals praktisch verwirklicht werden könne.

#### London: Unpraktisch und unbrauchbar

Die englische Öffentlichkeit beurteilt den Flandin-Plan äußerst kritisch. Das einzige Zugeständnis besteht in der Versicherung, daß Frankreichs Vorschläge sorgfältig geprüft werden sollen. Im übrigen wird ihre Durchführbarkeit auf das ernsthafteste bezweifelt.

So schreibt die „Times“, man müsse Bedenken darüber haben, ob die Vorschläge des französischen Planes praktisch durchführbar seien. Europa sei kaum dafür reif, in so starkem Maße in seiner Souveränität beschränkt zu werden, wie das verlangt werde. Der Plan einer Völkerverbände sei auch in seiner abgeänderten Form nicht überzeugend.

Trotzdem dürfe man den Vorschlägen im ganzen nicht ausschließlich mit destruktiver Kritik begegnen. Sie müßten vielmehr zusammen mit dem deutschen Friedensplan erörtert werden. Es sei jedoch notwendig, darauf zu achten, daß die Aufgabe, einen neuen Friedensvertrag aufzusetzen, nicht in langwierigen und zu keinem Ergebnis führenden Besprechungen auslaufe. Diese Gefahr trete deutlich in dem französischen Plan in Erscheinung.

Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß die französischen Vorschläge zum Teil überhaupt nicht durchzuführen seien. Wenn eine Sache in der letzten Zeit klar herausgestellt worden sei, so sei es die, daß eine internationale Polizeitruppe ein Einfall sei, der mit der gegenwärtigen Lage in Europa nicht in geringstem Maße in Beziehung stehe. Auch der Vorschlag einer europäischen Kommission sei unpraktisch. Sie würde die gestellten Aufgaben innerhalb des Vierteljahrhunderts, während dessen sie arbeiten sollte, kaum vorwärts bringen können.

#### New York: „Kein diplomatisches Dokument, sondern eine Wahlsrede“

Die „New York Times“ schreibt, der französische Plan und die Antwort an Deutschland seien in einer Sprache geschrieben, die mehr einer politischen Erklärung oder sogar einer Wahlsrede gleichen, als einem diplomatischen Dokument.

Man werde sich, so schreibt das Blatt weiter, in Deutschland und anderswo fragen, zu welchem Zweck dieser ganze, von den Franzosen vorgelegene komplizierte Apparat aufgezogen werden solle. Man werde sich fragen, warum Frankreich nicht einfach zugebe, daß es gemeinsam mit gewissen anderen Staaten beschloffen habe, ein System gegenseitiger Hilfspakte zu errichten, das sich um sein Josa von dem alten System der Kriegsbündnisse unterscheide.

#### Paris: Das Aussehen eines Wahlplakates

Die französische Öffentlichkeit zeigt angesichts der ungünstigen Aufnahme des Flandin-Planes ein Bild trostloser Hoffnungslosigkeit. Die Genfer Berichterstattung der

## Ausrichtung der ganzen Jugend

### Eine feste Grundlage für die Einheit des Reiches.

Mit einem Vortrag über „Die Arbeit an der schaffenden Jugend“ eröffnete Obergebietsführer Argmann das Sommersemester der Seminare für Hitlerjugendführer an der Hochschule für Politik. Einleitend bezeichnete er die deutsche Volkwerdung als das größte Ergebnis der nationalsozialistischen Revolution. Aufgabe der Jugend werde es sein, diese Volkwerdung als heiliges Vermächtnis zu bewahren und dafür zu sorgen, daß in ihren Reihen immer die Volksgemeinschaft marschiere. Es komme darauf an, in der Jugend die nationalsozialistische Idee zu vertiefen und zu erhärten.

Das Jungvolk, so fuhr Argmann fort, sei bereits Ausdruck der nationalsozialistischen Zeit. An ihm könne man die aufgehende Saat des Nationalsozialismus erkennen. Durch die Erziehung im Jungvolk zur Selbstständigkeit und Verantwortung werde einmal eine Generation erschaffen, die einen eisernen Ring um die Nation bilden werde. Es komme dem Nationalsozialismus nicht darauf an, Kinder zu politisieren, sondern zu bestimmten Tugenden zu erziehen.

Was der Bimpy im Jungvolk erlebnismäßig aufgenommen habe, werde in der Hitlerjugend weltanschaulich fest begründet. Durch diese große weltanschauliche Schulung werde eine einheitliche weltanschauliche und politische Ausrichtung der ganzen deutschen Jugend erreicht. Damit werde eine feste und unerschütterliche Grundlage für die Einheit des Reiches geschaffen.

Argmann behandelte darauf eingehend die gründliche und umfangreiche Sozialarbeit der Jugend und schilderte in diesem Zusammenhang den großen Anteil der Hitlerjugend an der Jugendpflegearbeit: die Gesundheitsprüfung, den Landdienst, die Jugendberufshilfe, die Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk, die Berufsberatung und die Berufserziehung. Beim dritten Berufswettkampf, der kurz vor dem Ende stehe, habe sich eine Million junger Arbeiter zu freiwilligem Leistungseinsatz bekennt.

Der Berufswettkampf, diese Ebene der Pflichterfüllung, zeige, daß Deutschlands ärmste Söhne nicht nur seine treuesten, sondern auch seine leistungsfähigsten seien.

Der Redner erwähnte darauf die soziale Betriebsarbeit der Hitlerjugend und stellte fest, daß die Jugend sogar an der Gestaltung der Jugendberufshilfe Anteil nehme. Ein sehr bedeutender Erfolg sei auch auf dem Gebiete der Urlaubs- und Freizeitaktion der Jugend zu verzeichnen. So sei die nationalsozialistische Jugend auch aktiv eingeschaltet in die gesamte soziale Aufbauarbeit. Sie könne sich glücklich schätzen, mitten in dieser Aufbauarbeit zu stehen.

## Sonne über Garmisch-Partenkirchen.

### Roman von Lynel Insterberg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eicher, Gröbenzell bei München

„Aber Sie müssen doch auch glücklich gewesen sein!“  
„Meinen Sie? Ich weiß es oft selbst nicht. Ich war nicht immer kritisch. Ein Blick, zwei Worte, Küsse, kurzer Kausch — und dann der Ekel. Ekel, Ekel, Brechreiz, Welterschmerz.“

Ernst sah Edmann an. Er nahm ihre Hand und hielt sie fest. Eine leichte Verlegenheit hinderte ihn zuerst am Sprechen, dann kam aber doch seine Natürlichkeit zum Durchbruch.

„Sie werden es mir vielleicht übelnehmen, Lillian“, sagte er sehr kameradschaftlich und lieb, „aber ich glaube, daß Sie sich wirklich an diesen Dingen veründigt haben. Sie sagen selbst: Sie waren nicht immer kritisch. Verstehen Sie denn, wie furchtbar dieses Wort aus dem Munde eines jungen Mädchens klingt? Sie schütteln den Kopf. Waschen Sie doch nicht, das ist sehr ernst, was ich jetzt sage. Sie werfen sich fort. Sie verzeteln Ihre Gefühle, verschonen sie und sind dann erstaunt, daß nichts mehr da ist. Sie verschonen sich an Unwürdige. Das ist würdelos.“

Lillian, die bei den ersten Worten Edmanns noch gelacht und sie nicht ernst genommen hatte, schloffen plötzlich die Tränen in die Augen. Sie wurde rot vor Verlegenheit.

Stumm drehte sie sich um, faßte ihren im Schnee stehenden Stock mit beiden Fäusten und wollte sich durch einen harten Rud in Fahrt bringen. Aber Alf packte sie blitzschnell am Arm und hielt sie fest.

„Sie wissen doch, Miß Durham, daß ich Ihr Freund bin. Oder muß ich es betonen?“ Da sie nicht antwortete, fuhr er fort: „Ich habe mir schon vor einiger Zeit vorge-

nommen, mit Ihnen in dieser Sache ein ernstes Wort zu sprechen. Da wir Kameraden sind, habe ich Aufgabe und Pflicht, Sie auf Gefahren in Ihrem eigenen Charakter aufmerksam zu machen. Daß ich es tue, ist nur ein Zeichen meiner Achtung, denn würde ich Sie nicht schätzen, Lillian, dann würde ich es mir auch eriparen, mich solchen Szenen anzusehen. Ich liebe Sie kameradschaftlich, Lillian, wie meinen besten Freund. Und ich sorge mich um Sie. Seit einiger Zeit sind Sie zwar sehr solide, aber jedesmal, wenn man mir Ihre tollen Streiche von früher schildert, bekomme ich Angst, Sie könnten plötzlich wieder in dieses Fahrwasser gelangen.“

Langsam sah Lillian auf. Eine jähe Freude glomm in ihren Augen. „Sie haben Angst um mich?“

„Ich habe manchmal soviel Angst um Sie, wie man sie nur um seinen besten Kameraden haben kann.“

Ihre Freude erlosch wieder. Doch bin ich ihm immer nur Kamerad! Bitterkeit erfaßte sie und faßte ihren Groll wieder an. Und ich liebe ihn! Aber liebe ich ihn denn? Sie sah auf und blinzelte Edmann ununterbrochen an, während er sprach.

Sie sind mir vertrauter als meine Freunde, Lillian. Nie gefällt mir Garmisch so gut wie während der Zeit, da Sie hier sind. Denken Sie, ich glaubte sogar einige Zeit hindurch, ich sei in Sie verliebt.“ Er lachte kurz und rauh, während sie unmerklich zusammenzuckte und fröstelnd die Schultern hob. Eine Gänsehaut lief ihr über den Rücken. — Ein leichter Abendwind fuhr pfeifend von den Gipfeln zu Tal, ein eisiges Lüftchen, das jedes Kleid durchdrang. Leer gähnte im weiten Rund der Schneefessel, die Liegestühle schienen zu frieren. Einsamkeit stieg aus den Schluchten.

„Sie lachen gar nicht, Lillian?“ fuhr Edmann fort. „Denken Sie doch, was das für eine Tragödie geworden wäre für mich! Der arme Alf und die Millionenerbin! Wer hätte denn an meine Liebe geglaubt? Sie nicht und die anderen nicht und am Schluß ich vielleicht selber nicht mehr. Na, Gott sei Dank, ich habe den Irrtum bald erkannt und war natürlich heilfroh, dieser Sache entglitten

zu sein, es war für mich doch eine zu aussichtslose Angelegenheit. Ich gehöre nämlich nicht zu den Leuten, die sich mit einem Liebesverhältnis zufrieden geben. Wenn ich einmal liebe, dann will ich auch heiraten, Kinder haben!“ — Gequält sah Lillian zu Boden. Oh, traurig war diese Auseinandersetzung, diese vielen bitteren Worte!

Eine furchtbare Angst schnürte ihr die Kehle zu und irgend ein dunkler Trieb jagte sie zu Edmann.

Ohne ein Zeichen von Ueberbahrung legte Alf seine Arme wie schützend um sie. „Sie sollen warten, Lillian“, sagte er langsam, feierlich, „warten auf das große Gefühl, das Wunderbare, das Wunder.“

Tränen schossen ihr wieder in die Augen. Sie hörte sein Herz klopfen und spürte eine seltsam warme Trauer dabei. Ein unendliches Mitleid mit sich selbst erwachte in ihr, als sie spürte, wie ihre Tränen rannen, und da sie dachte, daß dies vielleicht für sie verloren war: das große Gefühl, das Wunderbare, das Wunder.

„Ich habe es mir vorgenommen, Alf“, sagte sie, unter Tränen zu ihm aufschauend. „Schon seit einiger Zeit habe ich es mir vorgenommen, darum war ich auch so brav die letzten Wochen. Ich werde warten.“

„Ich passe auf Sie auf, Lillian“, lächelte Edmann weich, „und wenn jemand Ihnen nahe tritt...“ er schwang seinen Skifod wie eine Keule um den Kopf — „bei Gott, Lillian, es soll ihm übel bekommen!“

„Ich werde es verlautbaren!“ lächelte Lillian, auf einmal ganz fröhlich und machte sich harmlos und selbstverständlich aus seinen Armen frei.

In diesem Augenblick aber packte sie Alf Edmann rasch beim Arm und rief: „Sehen Sie!“

Er zeigte mit Arm und Stock nach der Rinne, die am Gipfel beginnend vielleicht mit einem Meter Breite, dann langsam zum Becken des Zugspitzblatts auslaufend, steil wie eine Wand herunterstürzte vom Grat.

Auffschauend, erblickte Lillian einen schwarzen Klumpen, der wie ein vom Gipfel geschleudertes Stein über die weiße Rinne in die Tiefe stürzte, ihnen entgegen.

(Fortf. folgt.)

# Die Kreisleitung Ettlingen wird von Kreisleiter Pg.-Worch-Karlsruhe übernommen.

Dem „Führer“ entnehmen wir:

S. Ettlingen, 9. April. In feierlicher Weise wurde am gestrigen Abend die Vereinigung des Kreises Ettlingen mit dem Karlsruher Nachbarkreis vollzogen. Um 8 Uhr marschierten die Hoheitssträger, Politische Leiter und Amtswalter der Partei von der Thiebautschule zum Kreisappell in die Stadthalle, wo sie mit dem Kreisstab und Ortsgruppenleitern von Karlsruhe Aufstellung nahmen. Nachdem sodann unter den Klängen der Kapelle Krause die Fahnen Einzug gehalten hatten, hielt der Leiter des bisherigen Kreises Ettlingen, Pg. Pfeiffer, an die Erschienenen eine Ansprache. Er begrüßte die Politischen Leiter und Gäste, unter denen außer dem Landrat und der Stadtverwaltung auch einige Offiziere als Vertreter der Wehrmacht zu bemerken waren, und schloß daran eine kurze Würdigung der erfolgten politischen Veränderung, die aus Gründen der Vereinfachung der Staats- und Parteiverwaltung notwendig und unvermeidbar geworden sei und daher von den Politischen Leitern verständnisvoll aufgenommen wurde, um so mehr als auch 13 weitere Kreise im Gau Baden von dem gleichen Schicksal betroffen worden seien. Der Kreis Ettlingen habe seine Fahne in Ehren getragen und rolle sie auch jetzt wieder ein, um auch in dem neuen Verband weiter zu kämpfen für das deutsche

Volk, den Führer und seine Partei. Er übergab damit die Fahne an den altbewährten Karlsruher Kreisleiter Worch, der darauf an die Anwesenden einige wiederholt von Beifall unterbrochene Worte richtete. Alle Politischen Leiter müßten als Sinn und Ziel ihres Tuns betrachten, allen Volksgenossen, auch einstigen politischen Gegnern gegenüber, wahre Volksgemeinschaft zu üben und zu schaffen; sie sei in diesen politisch bewegten Tagen nötiger denn je, denn der wahre Feind der Deutschen, gegen den wir alle einig sein müßten, stehe außerhalb, nicht innerhalb des Reiches. Im neuen Reich könne, anders als früher, jeder Volksgenosse durch Leistung zu den höchsten Stellen emporsteigen; aber diese Leistung müsse täglich neu bewährt werden; wer in der Leistung verjage, müsse von seinem Posten wieder weichen, wer es auch sei. Kreisleiter Worch nahm sodann mit den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern des bisherigen Kreises Ettlingen persönlich Fühlung und gab zugleich bekannt, welche von den Leitern des bisherigen Kreises Ettlingen sogleich von der Karlsruher Kreisleitung aufgenommen werden können. Ein kameradschaftliches Beisammensein im „Engel“ bildete nach Schluß der politischen Handlung den Ausklang der für Ettlingen wie die größere Nachbarstadt bedeutungsvollen Feier.

Pariser Blätter bemühen sich zwar, den dort entnommenen Eindruck, daß die französischen Schriftstücke zu wenig neuartig seien, abzustreiten, doch geben sie selbst teilweise zu, daß die Vorschläge so ungenau und verschwommen seien, daß man überhaupt nicht mehr versteht, was die Regierung eigentlich wolle.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ führt aus, der Friedensplan habe das Aussehen eines Wahlplakats, denn er enthalte alle Genfer Träumereien von 1924 bis 1931. Er werde nur zur Erbauung der Volksmassen dienen. Der Plan zeige eine ungünstige Neigung, das Schicksal Europas von Völkerverbänden abhängig zu machen, und führe wieder zu dem Ideal des Ueberstaates zurück, das doch mit der Weltwirtschaftskonferenz von 1927, dem Europäischen Staatenbund von 1931 und der Abrüstungskonferenz von 1932, endgültig untergegangen sei. Der Plan sei somit ein Rückschritt.

## Wieder Geheimdiplomatie

Eine französische Verbalnote an England.

Wie aus Paris verlautet, hat Außenminister Flandin am Mittwoch dem englischen Außenminister Eden eine Verbalnote überreichen lassen. Ihr Wortlaut ist zwar noch nicht bekannt, nach dem aber, was über diese Verbalnote durchsickert, scheint sie vor allem die Engländer zu der französischen Auffassung bekehren zu sollen, daß die Vermittlung und Versöhnung infolge der Haltung Deutschlands überholt und gescheitert sei, und daß man jetzt noch eine Politik einschlagen könne, wie sie in den Büroschreibern angedeutet sei.

Es ist bekannt, daß Frankreich sich bemüht, schon jetzt in den Genüß der englischen Versprechungen zu kommen, die nach dem Locarno-Memorandum für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen sind. Die englische Regierung hat schon im Unterhaus erklärt, daß sie diesen Fall nicht für gegeben hält. Die französische Regierung steht also allein mit ihrer Auffassung. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Einstellung der französischen Regierung, daß sie am selben Tage, an dem sie einen eigenen sogenannten Friedensplan vorlegt, darauf besteht, daß Scheitern der Verhandlungen feststellen zu lassen.

## Ein Dementi Flandins

Flandin hat vor der Genfer Presse die ihm im „Daily Telegraph“ zugeschriebene Äußerung, daß Frankreich im Falle der Anlegung von Befestigungen im Rheinland an eine Besetzung des Saargebietes denke, entschieden in Abrede gestellt. Zum italienisch-ägyptischen Streit erklärte er, daß die Meinungen zwischen England und Frankreich noch weit auseinandergingen. Nach französischer Auffassung solle der Rat nur die Rolle eines Beobachters spielen.

## Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 11. April.

### Warum legt gerade der Osterhase die Ostereier?

hld. Ja, das ist nicht so leicht zu beantworten. Es ist nämlich durchaus nicht klar gestellt, warum das Volk gerade den Hasen dazu auserkoren hat, den Kindern die Ostereier zu bringen. Am schönsten und anmutigsten dürfte aber wohl die Feststellung recht haben — wenn sie vielleicht auch nicht richtig sein mag —, derzufolge die alte Göttin der Germanen, die Frühlingsgöttin Ostara, in langem weißen Gewand und wallendem grünen Schleier Feld und Flur durchstreife, gefolgt von ihren Lieblingstieren, den Hasen. Die Sage erzählt, daß die Göttin, mit einem besonders hübschen Tier auf dem Arm, die Siedlungen der Menschen aufsuchte und an der Tür einen Frühlingsstrauch niederlegte. Das brachte den Feldern Segen. Und man sah es durchaus nicht ungern, wenn zur Frühlingszeit ein Hase über die Felder lief, denn nun war man ja sicher, daß der Acker reichlich Frucht tragen würde, war er ja doch von Ostara gemeiht. Dann kam der Glaube auf, daß den Hasen von der Göttin Ostara die wunderbare Gabe verliehen sei, jedes Frühjahr ein Ei zu legen. Dieses Ei werde von dem Hasen behütet zwischen den Vorderpfoten auf einen von ihm gewählten Acker getragen, dort zerplatze es in tausende von Staubkörner, die sich überallhin zerstreuten, um dadurch dem Acker neue Keimkraft, neues Leben einzuflüßeln. Dann begann man die Eier selbst auf die Erde zu legen, um dem Hasen die Arbeit des eigenen Eierlegens zu ersparen. Voraussetzung aber war, daß die Eier auf gut umgegrabene Acker gelegt werden mußten. Daher auch auf gut umgegrabene Aedern reiche Frucht! Der Volksglaube aber schrieb dies den Eiern zu. Die christliche Kirche nahm die Eiopferung zu sich hinüber. Das Ei wurde für die Kirche das Symbol des Erlösers, der aus dem Grabe zu ewigem Leben erstand. Im Ei ruht das Leben. Es hat etwas Geheimnisvolles in sich, es birgt Lebenskraft. Wie es nun auch sei, mag die Sage von der Göttin Ostara und ihren Hasen richtig sein oder nicht, die Kinder werden sie gern hören und die Aeltern werden in dem Gedanken an den Osterhasen an ihre eigene Kindheit zurückdenken.

### Warum ist Ostern ein bewegliches Fest?

hld. Alle Jahre am 25. Dezember feiern wir Weihnachten. Schon oft hat man sich die Frage vorgelegt, warum nicht auch für das Osterfest und das von ihm abhängige Pfingstfest ein festes Datum besteht. Bekanntlich bestimmt man den Osterfesttag nach dem Lauf des Mondes und setzt Ostern für den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond an. Dieser wieder ist der erste Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, er tritt frühestens am 21. März und spätestens am 18. April ein. Warum man so rechnet, ist nicht genau bekannt. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung für sich, daß man anfangs das christliche Osterfest nicht mit dem jüdischen Passahfest auf den gleichen Tag fallen lassen wollte, doch ist das nicht immer ganz erreicht worden, so z. B. in den Jahren 1805, 1825 und 1903. Unser Osterfest kann nie vor dem 22. März und nie nach dem 25. April fallen.

≡ Promenadenkonzert. Das Musikkorps des III./J.R. 87 gibt am Ostermontag von 11 bis 12 Uhr im Walthaldenpark ein Promenadenkonzert mit auserlesener Vortragsfolge. Die Musikfreunde und alle, die in unserem schönen Walthaldenpark eine Musikstunde verbringen wollen, werden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

≡ Filmschau. „Der höhere Befehl“. Das Hohenlied der Ehre und der schönsten Pflichterfüllung hat

in diesem Film einen künstlerisch vollendeten Ausdruck gefunden. Die größte Leistung des Filmes zeigt Lil Dagover als französische Agentin, die, mit den Waffen verführerischer Anmut vorgehend, sich für ihr Vaterland einsetzt. Im Beiprogramm ist der Film „Unsere Wehrmacht“ zu sehen. Er zeigt Bilder, wie aus Erz gegossen; tausendfach eingefangen das Antlitz des jungen deutschen Soldaten, seine Leistungen und sein Können. Bis einschließlich Ostermontag läuft dieses Filmprogramm im Uli.

## Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

Osterverkehrs-Unfälle.

Zusammenstoß. Am Karfreitag gegen 10,30 Uhr stieß an der Kreuzung der Durlacher- und Forstheimerstraße ein Personkraftwagen mit einem Motorradfahrer von hier zusammen, wobei der Fahrer eine Prellung am Fuße sich zuzog und am Kraftrad leichte Beschädigung entstand. Der Unfall ist auf Unterlassung der Beachtung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen.

Neumalch, 11. April. Bei dem starken Verkehr über den gestrigen Karfreitag hat sich leider auch hier wieder ein Zusammenstoß zugetragen, der glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. Beim Ueberholen streifte ein Motorradfahrer, der durch einen parkenden und entgegenkommenden Kraftwagen in die Enge getrieben wurde, am Schutblech des einen Wagens, wodurch er stürzte und sich eine Prellung am Knie zuzog. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Langensteinbach, 10. April. Heute nachmittag gegen halb 5 Uhr verlor ein älterer Mann aus Conweiler die Geistesgegenwart auf seinem Fahrrad, wodurch er gegen einen Baum fuhr. Mit einer Schädelverletzung wurde er ins Neuenbürger Krankenhaus verbracht.

## Eine einfache Rechnung

gut + ausgiebig = billig!  
und deshalb ein für allemal:  
die Schuhe putzt man mit Erdal

Kleine, aber gefährliche Feinde.

Wenn in diesen Tagen die Sonne die Natur neu belebt, macht sich ein gefährlicher Falter auf unseren Obstbäumen wieder bemerkbar. Sobald die Zweige zu knospen beginnen, fangen die grünen, gelbgetreiften Weibchen des Frostspanners ihr Zerstörungswerk an Blüten und Blättern an. Die Raupen spinnen die jungen Blätter zusammen, um in ihrem Schutz ungestört zu fressen. Das Absterben der Blüten fällt besonders dann auf, wenn nach einigen warmen Frühlingstagen kalte, regnerische Tage folgen. Trotz seines häufigen Auftretens wird der Falter nicht oft beobachtet; denn am Tage ruhen die Schmetterlinge in den Rissen oder unter der Borke mit dicht zusammengefalteten Flügeln, die die graugrüne Farbe der Rinde haben und darum schwer zu erkennen sind. Erst am Abend umschwirmen die Männchen die Obstbäume. Auch die Weibchen kriechen dann zum Eierablegen am Stamm hoch. Wenn allerdings die Leimrinne gut fließt, gelingt es nur wenigen oder gar keinen, die jungen Triebe zu erreichen. Bespritzt man dazu noch den Baum, z. B. mit Karbolnium, dann werden die Blüten auch richtige Früchte ansetzen und diese vor weiterem Schädlingsbefall bewahrt bleiben. Die Baumpflanzmittel töten nicht nur den Frostspanner, sondern auch den Apfelblattläufer, den Blütenstecher, Baumläuse, Blattmilbe, Blütenmotten usw. All diesen Schädlingen wird so das Handwerk gelegt. Im Interesse der Erhaltung der Ertragsfähigkeit unserer Obstbäume und zur Sicherung der ernährungspolitischen Unabhängigkeit vom Ausland ist die Vernichtung dieser Schädlinge unbedingte Pflicht eines jeden, der Obstbäume in seinem Besitz hat.

Unfälle auf der Autobahn. — Schlafen ist gefährlich.

hld. Die Reichsautobahn erfordert insbesondere von den Fahrern von Fernlastzügen unverminderte Aufmerksamkeit. Im Glauben an die „freie Straße“ lassen die Fahrer oft die Aufmerksamkeit sinken und namentlich nachts oder nach langer Fahrzeit treten Ermüdungserscheinungen auf, die verhängnisvoll werden können. So hielt vor Kilometer 37,2 bei Gernsheim ein übermüdeter Lastwagenfahrer auf der Reichsautobahn und schlief fest ein. Gegen Morgen kam ein anderer Lastzug, dessen Fahrer anscheinend auch nicht mehr ganz frisch war, denn er fuhr mit seinem Fahrzeug auf den haltenden Lastkraftwagen auf. Glücklicherweise forderte der Zusammenstoß keine Menschenopfer,

aber der Sachschaden war groß. Kurz vor Biernheim lag am Morgen ebenfalls ein wüster Trümmerhaufen auf der einen Seite der Reichsautobahn. Zwei beladene Lastzüge waren offenbar beim Ueberholen aneinander geraten und wurden aus dem Kurs geworfen. Und südlich von Darmstadt mußte ein großer Schlepper der Reichsbahn einen Möbelwagen, der von der Jahrbahn abgewichen war, wieder flott machen. All diese Unfälle beweisen die Wichtigkeit der Mahnung, auch auf der Autobahn die gleiche Aufmerksamkeit wie auf den anderen Straßen walten zu lassen. Die Strafe ist gewiß frei, aber der Autofahrer darf deshalb nicht schlafen oder das Steuer auf „Freie Fahrt voraus!“ stellen.

D. Schöllbrunn, 11. April. Ueber die Osterfeiertage sehen wir beim hiesigen Turn- und Sportverein zwei spielstarke Mannschaften auf dem Rasen, nämlich die 1. Bezirksliga-Mannschaft des F.C. Ludweiler-Saar und die des F.B. Malsch. Die Saarländer treffen am Sonntag vormittag hier ein. Es ist das erstmal, daß der hiesige Turn- und Sportverein eine Mannschaft der Bezirksliga zu Gaste hat und damit den Sportfreunden von hier und Umgebung Gelegenheit gibt, saarländische Sportler in ihrer Spielweise zu sehen. Daß ein jeder Besucher auf seine Rechnung kommt, dürfte nicht bezweifelt werden, zumal die einheimische Mannschaft den Willen hat, ehrenvoll zu bestehen. Daß die Einwohnerschaft ihre Volkverbundenheit den Saarländern gegenüber durch guten Besuch bezeugt, gehört zur Selbstverständlichkeit. Die Parole muß also heißen: Auf zum Fußballspiel Schöllbrunn—Ludweiler-Saar. Näheres im Anzeigenteil.

Tagesanzeiger über Ostern.

Karfreitag, 11. April:  
Uli: Der höhere Befehl. 8,30 Uhr.  
Ostermontag, 12. April:  
„Abtal-Perle“: Schwarzwald-Rundfahrt. Anz. am 9.4.  
Baumann zum „Vogelsang“: Ab 20½ Uhr Unterhaltungskonzert.  
Glaser zum „Seehof“: Konzert ungar. Zigeunerkapelle.  
Uli: Der höhere Befehl. 4, 6,15, 8,30 Uhr.  
Ostermontag, 13. April:  
Stadthalle: Ab 7 Uhr Ostertanz.  
Maier Hotel Fischweier: Tanzunterhaltung.  
„Darmstädter Hof“: Ostermontagsball.  
Glaser zum „Seehof“: Konzert ungar. Zigeunerkapelle.  
Musikkorps III./J.R. 87: 11—12 Uhr: Standkonzert im Walthaldenpark.  
Gasthaus zum „Hirsh“: Tanzunterhaltung.  
Schöllbrunn: „Sonne“: Ostertanz.  
Busenbach: Musikverein Ebelweiß Tanz.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe.

Samstag, 11. April: Geschlossen wegen Vorbereitung zu Faust. (1. Teil.)  
Sonntag, 12. April: B 21. ThGem. 1201—1300. Neu einstudiert und neu inszeniert: „Faust“ (1. Teil). Von Goethe. 19—23. (5.—)  
Montag, 13. April: G 22. ThGem. 1—100. „Parifal“. Bühnenweihfestspiel von Wagner. 18 bis nach 23.15. (5.70.) Die Abonnenten der übrigen Platzmieten haben ermäßigte Preise.  
Dienstag, 14. April: NS-Kulturgemeinde. „Die verkaufte Braut“. Komische Oper von Smetana. 20 bis 22.45. (0.90 bis 1.90.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
Mittwoch, 15. April: A 22 (Wittwochniete), S II, 11. ThGem. 1001—1100. „Richard III.“. Schauspiel von Paul Joseph Cremers. 19,30 bis gegen 22. (4.50.)  
Donnerstag, 16. April: D 21 (Donnerstagniete). ThGem. 3. SGr., 1. Hälfte und 701—800. „Hofjagd in Steineich“. Lustspiel von Lenz und Presber. 20 bis 22.45. (4.50.)  
Freitag, 17. April: F 22 (Freitagniete). ThGem. 2. SGr. und 101—200. „Der G'wissenswurm“. Bauernkomödie von Anzengruber. 20—22,30. (4.50.)  
Samstag, 18. April: C 22. ThGem. 201—300. In Anwesenheit des Dichters. Zum erstenmal: „Rach im Hinterhaus“. Komödie von Maximilian Böttcher. 20 bis 22,30. (5.—)  
Sonntag, 19. April: Nachm. 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige; zum erstenmal wiederholt: „Faust“ (1. Teil). Von Goethe. 14—18. (0.60 bis 3.20.) — Abends: B 22. ThGem. 301—400 und 1301 bis 1400. Zum Geburtstag Max von Schillings. (1868). „Mona Lisa“. Oper von Max von Schillings. 20 bis gegen 22,30. (5.—)

Auswärtiges Gastspiel:

Sonntag, 12. April: In Herrenal: Bunter Abend. Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

# Bis Ende des Sommers . . .

Im britischen Unterhaus hat eine außenpolitische Aussprache stattgefunden, in der auch Außenminister Eden das Wort nahm. Nachdem er auf die Vorwürfe der Opposition wegen der Haltung Englands im italienisch-afrikanischen Konflikt geantwortet hatte, kam er auf die durch den deutschen Friedensplan geschaffene Lage zu sprechen. Er erklärte, daß die Prüfung der deutschen Note noch im Gange sei. Vor ein paar Tagen jedoch seien die Regierungen Frankreichs und Belgiens an die britische Regierung mit der Bitte herantreten, eine Tagung der Locarno-Mächte ohne Deutschland anfangs dieser Woche entweder in Paris oder in Brüssel abzuhalten. Er bekenne, daß die englische Regierung einige Zweifel über die Möglichkeit einer solchen Zusammenkunft in diesem Augenblick empfunden habe. Er habe es für richtig gehalten darauf hinzuweisen, daß die englische Regierung nicht zu einer Zusammenkunft gehen und der Ansicht zustimmen könne, daß die Versöhnungsaktion zu Ende sei. Andererseits sei er der Ansicht gewesen, daß ein Gedankenaustausch vielleicht wertvoll sein würde.

Nachdem Eden hierauf mitgeteilt hatte, daß er am Dienstag nach Genf abreisen werde, wohin auch Flandin und van Zeeland kommen würden, fuhr er fort, er stimme völlig mit der Ansicht überein, daß es wichtig sei, den Völkerbund bei der ersten Gelegenheit zu dieser Besprechung heranzuziehen. Die Vorschläge des Reichsanzlers beträfen teils eine Gruppe von Westmächten, teils einige Staaten im Süden oder im Osten Europas. Nach englischer Ansicht sei es wesentlich, daß diese Vorschläge miteinander verbunden würden, und zwar durch den Völkerbund. Man müsse sicherstellen, daß der Völkerbund befaßt werde, und daß er die neuen Anstrengungen zur Sicherung in Europa zusammenfasse und unter seiner Kontrolle halte. Das sei genau genommen die Politik der britischen Regierung in dieser Frage.

Hier wolle er aber eine Warnung aussprechen. Wenn jemand die Vorstellung habe, daß man jetzt die Vorschläge des deutschen Kanzlers und ebenso die unmittelbaren Aufgaben, die sich für England aus der „Verletzung des Locarno-Vertrages“ (!) ergäben, beiseite legen solle, und daß statt dessen ein weitreichender Plan einer allgemeinen Regelung für Europa verhandelt werden solle, so wolle er vor einer derartigen Vorstellung warnen. Er glaube nicht, daß dies das beste Verfahren wäre, das man einschlagen könnte, und wolle dem Haus auch sagen, warum. Er sei sich sehr darüber im Zweifel, ob es in diesem Augenblick möglich oder wünschenswert sei, allgemeine Verpflichtungen zu gegenseitigem Beistand, die sich über ganz Europa erstrecken, auszuhandeln, um die Bestimmungen der Völkerbundsatzung zu umgehen. Unter der Völkerbundsatzung hätten alle Staaten Verpflichtungen, die England selber zu erfüllen bereit sei. Man habe zwar die Freiheit, die Völkerbundsatzungen für irgendwelche Umstände durch regionale Abmachungen zu verstärken. Er befürchte aber, daß das unmittelbare anzustrebende Ziel verloren ginge, wenn man in diesem Augenblick versuche, eine gewaltige europäische Neuordnung zu erlangen, die auf anderen Bestimmungen als denen des Völkerbundes beruhe.

Er möchte dem Haus freimütig erklären, daß die Regierung den Wunsch habe, daß bis Ende des Sommers alle Völker Europas Mitglieder des Völkerbundes seien. Sie wünsche weiter, daß ein neues Sicherheitsgebäude in Westeuropa die Stelle Locarnos einnehmen möchte. Sie wünsche, daß die Sicherheit an anderen Stellen durch Übereinkommen gestärkt werde, die unmittelbar vom Völkerbund überwacht würden. Wenn dieses Ergebnis bis Ende des Sommers erzielt werden würde, so würde für die Sicherheit Europas so viel gewonnen sein, daß es dann möglich erscheinen würde, auf die weiteren Pläne einzugehen, die sich auf Rüstungen, wirtschaftliche Fragen und die Stärkung der Sicherheit durch die in der Völkerbundsatzung selbst gebotenen Mittel bezögen. Es möge so aussehen, als ob dieses Programm bescheiden sei, aber man habe so viele Konferenzen mit großen Programmen fehlgeschlagen sehen, daß er der Ansicht sei, es sei

klüger, diesen unmittelbaren Beitrag zur Sicherheit Europas zu leisten, der tatsächlich geleistet werden könne. Wenn der Völkerbund von allen europäischen Völkern angenommen und wieder bestätigt werde, so müsse dies eine beruhigende Wirkung haben. Er hoffe, daß das Haus erkenne, was das bedeute. Es bedeute, daß diese Staaten anerkennen, daß sie in jeder Frage, sei es in einer territorialen oder einer anderen, nur in Übereinstimmung mit den Grundfäden und durch die Maschinerie des Völkerbundes handeln könnten. Er glaube, daß man einen großen Schritt vorwärts getan hätte, wenn es gelänge, das zu erreichen und danach die Verstärkung der regionalen Übereinkommen zu sichern.

Zum Schluß wüßte er festzustellen, daß in der gegen-

wärtigen Zeit der Schwierigkeiten es nichtsdestoweniger wahr sei, daß der Völkerbund an Stärke gewonnen und tiefe Wurzeln geschlagen habe. Aus diesem Grunde sei es entscheidend, daß alles, was Großbritannien tue, auf der Völkerbundsatzung beruhe. Er hoffe seinerseits, daß man dieses Instrument nicht leichtfertig abändere, bis zunächst sichergestellt sei, daß jedermann in Europa gewillt sei, seine Völkerbundsverpflichtungen zu erfüllen. Soweit die Regierung von Großbritannien in Frage stehe, sei sie bereit, das zu tun. In diesem Glauben und in diesem Vertrauen werde sie an die Aufgaben herantreten, die ihr bevorstünden.

So weit Eden. Er verweist also alle weiteren Verhandlungen über das neue „Sicherheitsgebäude“ nach Genf. Nun der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat ja mit aller Klarheit ausgesprochen, wann und unter welchen Bedingungen Deutschland bereit wäre, in den Völkerbund zurückzukehren. Es liegt an Mr. Eden und seinen französischen Freunden, die Voraussetzungen dafür zu schaffen.



## Wirtschaftsförderung durch Auftragsvergebung des W.H.W.

Im Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin sprach der Leiter der NS-Volkswohlfahrt und Reichsbeauftragte für das Winterhilfswert, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, über die Bedeutung des Winterhilfswerts für die Wirtschaft.

Weltbild (M).

## Furunkel im Gesicht.

Ein Furunkel im Gesicht ist nicht leicht zu nehmen; er bedroht die Gesundheit stärker als ein Furunkel am Arm oder Bein. Die Gesichtshaut ist ziemlich straff mit der unter ihr liegenden Muskulatur verbunden, so daß der Krankheitserreger die Möglichkeit hat, verhältnismäßig schnell in die Tiefe zu dringen, als das am Arm oder Bein geschieht, wo zwischen Haut und Muskulatur ein ziemlich dickes Bindegewebe besteht. Die Blutadern oder Venen liegen im Gesicht zum Teil gleich unter der Haut und stehen mit den großen Halsnerven und den Venen der Schädeldecke und der Gehirnhaut in Verbindung. So ist es den Krankheitserregern im Gesicht leichter gemacht als sonst, in die Blutadern einzudringen und es ist verständlich, daß der Ruf des Gesichtsfurunkels nicht gut ist. Man soll ihn vor allem nicht ausdrücken, weil man dadurch den Eitererregern in die Blutadern hineinpreßt. Man soll nicht taugen und nicht viel sprechen, denn beides bewegt den Krankheitsherd und kann die Ausbreitung der Krankheitserreger fördern; also flüssige Nahrung und Vermeidung jeder körperlichen Anstrengung unter Umständen völlige Bettruhe. Fieber oder gar Schüttelfrost beim Gesichtsfurunkel ist eine ernste Mahnung, sofort den Arzt zu holen.

## Neue Baugeldzuteilung der GdZ Küstenrot.

Die Bauparlkasse Gemeinschaft der Freunde Küstenrot, Gemeinnützige GmbH Ludwigsburg, hat bei ihrer sechsten vollzogenen 55. Baugeldzuteilung dank des vorbildlichen Spareifers ihrer Bauparler wiederum 294 GdZ-Bauparler den ansehnlichen Betrag von 3 407 000 M zuteilen können. Sie hat jetzt, nachdem sie in diesem Jahre schon rund 1,77 Millionen zur Abdeckung der Wechselkredite ver-

wandt und weitere 3 Millionen M für den Eigenheimbau in diesem Jahre schon ausgezahlt hat, im Augenblick einschließlich der noch nicht vollständig abgerufenen, schon früher zuteilten Baugelder bezw. bewilligten Zwischenkredite rund 10 1/2 Millionen M bereitstehen, die der Bauwirtschaft zur Verfügung stehen, sobald sie von den beteiligten Bauparlern abgerufen werden. Dieser wirklich namhafte Betrag wird wesentlich dazu beitragen, daß sie auch durch das milde Frühjahrswetter begünstigte Bauwirtschaft rasch wieder in Gang kommt, und bedeutete für Tausende fleißiger Volksgenossen neue Arbeit und Brot für ihre Angehörigen.

Die Gesamtzuteilungen der GdZ einschließlich der unter ihrer Verwaltung stehenden Bayerischen Bauparlkasse (2 Millionen Mark für 183 Bauparler) und der Bauparlkasse „Rat und Tat“ (0,664 Mill. Mark für 93 Bauparler) belaufen sich nach Berücksichtigung aller nachträglichen Änderungen nunmehr auf 238,65 Millionen Mark für 16 914 Bauparler.

## Das Glück lacht.

hld. Das große Los der französischen Nationallotterie im Betrage von drei Millionen Francs ist nach Straßburg gefallen. Die Glücklichen sind sieben Postbeamte, die die Glücksnummer in Zehntel-Losen spielten. In eine Familie fielen allein auf drei Zehntel-Lose 900 000 Francs. — Wie schon so oft im Leben, hat auch dieses große Los auf der anderen Seite einem Angefallenen eine bittere Enttäuschung gebracht; nämlich jenem, der die Glücksnummer 62 586 bereits in der Tasche hatte. Er war aber anscheinend nicht von guten Geistern geleitet, als er das Los gegen Rückvergütung seiner Auslagen einem Postbeamten wieder verkaufte, und damit diesen und sechs weiteren Beamten das Glück überließ.

# Im grünen Rod

Militär- und Gesellschaftsroman von PAUL HAIN

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden) 46]

Anton Wiesel huscht den schmalen Korridor an der offenen Tür des kleinen Hinterzimmers vorbei. Die drei da drinnen hören ihn öffnen.

Eine polternde Stimme.

„Anton! Mensch, ich muß noch was haben. Haha — eine vergnügte Kirmes! Geld brauche ich auch, Anton — alles alle — verjagt — haha —“

Wiesel flüstert, aber man hört es bis ins Zimmer:

„Pst! Es sind Gäste da, Herr Oberförster.“

„Na, wenn schon“, brummt der andere laut, „hab' ich hier etwa nichts — ho ho — nichts zu sagen? He? Anton, Krummer Hund — hahaha!“

Anton Wiesel versucht, im Vorbeigehen an dem kleinen Zimmer den Ankömmling zu verdecken. Der scheint nicht schlecht geladen zu haben. Er bleibt mitten vor der Tür stehen, mit einem Male kerzengrade.

Der Oberförster Eberstein.

Die schwimmenden Augen werden ruhiger, aufmerk-

samer.

„Guten Abend, die Herren“, sagt er mit der Andeutung einer Verbeugung.

„Guten Abend“, murmelt Wedel kühl. Die beiden andern schweigen.

„Kommen Sie doch nach vorn, Herr Oberförster“, drängt Wiesel etwas ängstlich. „Da ist niemand.“

„Ich bleibe hier sitzen“, sagte Eberstein mit der strengen Hartnäckigkeit eines Angetrunkenen. Er tritt etwas unsicher über die Schwelle. „Und du wirst sitzen, Anton, und mir was zu trinken bringen. Verstanden? Ich — ich komme heute — doch nicht mehr nach Hause, bleibe hier — verstanden?“

„Sehr vernünftig“, denkt Wedel amüsiert, „in dem Zustand würdest du ja auch nicht weit kommen.“ Ein Blick zu Götsch und Krummstädt. Sie erheben sich, greifen nach den Mützen am Haken.

„Zahlen!“

Anton Wiesel scheint aufzuatmen. Er zuckt bedauernd hinter dem Rücken Ebersteins die Schultern, als wolle er damit zu verstehen geben: Tut mir selbst leid, meine Herren, aber Sie sehen ja.



Die wievielte Nacht ist es schon, daß er hier lauert?

Eberstein, der sich bereits gesetzt hat, jagt plötzlich: „Es paßt den Herren wohl nicht, daß ich sie gestört habe?“

Die haben gerade alles geregelt. Ein knapper Gruß. Hand an die Mütze. Wiesel geleitet sie rasch zur Hintertür hinaus.

„Das hätte schief auslaufen können“, meint Wedel, „der Mann sah ja lieblich aus. Gegen den ist man ja nur ein Waisenknaube, was das Trinken anbetrifft.“

Sie schlendern die nachtsille Straße dahin. Es hat keiner mehr Lust zu einer Fortsetzung des Bummels, es ist auch spät genug geworden. Eine Weile später trennen sie sich, sie haben verschiedene Wege. Götsch ist sehr nachdenklich geworden. Er hat das Gefühl, als ob es sich doch gelohnt hätte, noch zu „Rübezahls Keller“ gegangen zu sein.

Was für eine Vertraulichkeit zwischen Eberstein und seinem ehemaligen Burfchen! Was für ein sonderbarer Ton! Könnte man da nicht beinahe auf den Gedanken kommen, daß besondere Beziehungen zwischen den beiden bestehen?

Er atmet ein paarmal tief die reine Nachtluft ein. Es ist allerlei, was er heute so beiläufig über Eberstein gehört hat. Er muß das zu Hause noch überdenken. Ihm ist, als berühre er da wieder ein Stück von jenem Geheimnis, das über Ebersteins Vergangenheit liegt und in das auch Nikolaus Berger irgendwie verstrickt ist.

Zauberhaft steht die Herbstnacht über der Stadt. Die alte Stadtkirche, die alten Tore, die giebligen Häuser sind magisch von kühlem Mondlicht umhangen. Wie eine Kupferscheibe hängt der Mond über den Dächern. Aus den alten Linden, die die Straße säumen, rieseln saft und lautlos die falben Blätter zur Erde. —

## Elftes Kapitel.

Nikolaus Berger liegt unter den drei krummen Eichen im Hochwald. Das sind hohe, seltsam verbogene Bäume, die einmal der Blitz getroffen und halb zerrissen hat. Aber ihre unbändige Lebenskraft hat die Verwundung überstanden, und sie sind weitergewachsen mit gekrümmten Stämmen, weit ausladenden Wipfeln.

Sie stehen nahe der Grenze des gräßlichen Waldgebietes. Einen halben Büchenschuß entfernt.

Berger hat den Kraken der Joppe hochgeschlagen, die Nacht ist doch schon verteuft kühl. Den Rücken hat er gegen einen Stamm gelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

# Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Vor zwanzig Jahren.

(86. Fortsetzung.)

In der Inflationszeit schlimmen Angedenkens kam das Geshmeiß der Schieber und Ausbeuter hoch, das unter Ausnutzung der unwalzenden Verhältnisse die Menschen auslaugte und sich aus ihnen seine Riemen schnitt. Die Wurzeln dieses verderblichen Treibens lassen sich bis in die Kriegszeit zurück verfolgen, wo diese gewinnjüchtige Sorte von Menschen bereits aus der Not in Deutschland für sich Kapital schlug. Mit einer bis dahin nicht gekannten Dreifachheit im Nahrungsmittelschwindel haben gewissenlose Gesellen selbst in diesen Zeiten sich Geld erschachert. Ihr gewissenloses Treiben gehört heute noch an den Pranger gestellt; deshalb kann ich mir nicht versagen, nach zwanzig Jahren eine Geschichte aus dem Felde hier wiederzugeben, die überschrieben ist

## Gansbraten mit Kartoffelsalat.

Im Schützengraben in der Champagne hielten wir Soldaten — fast alle Badener — gute Kameradschaft untereinander. Da Freud und Leid redlich geteilt werden, macht die Freundschaft auch bei unseren Ehepartnern nicht halt. So hat der „Schorschle“ zu Weihnachten von seiner Frau ein extrafeines Paket bekommen mit guten Würsten, Speck und Konjerven, Schnaps, Zigarren usw. Dem Brauch gemäß teilte er seine guten Sachen redlich mit uns, nur eine Konservendose hob er auf und erklärte gleich am Weihnachtsabend: die es ich mit dem Philipp, wenn er wieder zu uns raustommt. Philipp war nämlich sein Spezialfreund, zwar bettelarm, doch immer fröhlich, hatte 14 Tage vor Weihnachten Fieber bekommen und ins Lazarett gemußt. Für ihn war das Glanzstück aus dem Paket bestimmt, dessen verlockende Aufschrift lautete: „Gansbraten mit Kartoffelsalat“. Darunter stand noch „Fröhliche Weihnachten!“ Gansbraten, das war etwas, was wir nur noch von Hörsingen her kannten und wir beneideten den Philipp ein klein wenig um diesen Leckerbissen. — Mitte Januar, als Philipp sein baldiges Eintreffen aus dem Lazarett ankündigte, hatte der Schorschle von seiner Frau gerade wieder einen selbstgebackenen Kuchen erhalten, den er ebenfalls für die Wiedersehensfeier bestimmte, ferner nahm er aus der Marktenderei, als wir aus der Ruhstellung wieder in den Schützengraben zogen, eine Flasche Rotwein mit. Der Philipp kam; ein bißchen schmal geworden, aber guter Dinge wie vorher. Gleich am ersten Abend beschoß der Schorschle, das Wiedersehen zu feiern — man konnte ja nicht wissen, ob man morgen noch lebte — und den „Gansbraten mit Kartoffelsalat“, den Kuchen und die Flasche „Guten“ zu spendieren. Die Dose, sie war ganz stattlich und schwer, wurde aufgemacht; es präsentierte sich zunächst der Kartoffelsalat... und als der Schorschle den Inhalt der Büchse auf einen Teller stülpte, blieb es eigentlich auch beim Kartoffelsalat, denn die drei kleinen Stücken Gansbraten verschwanden ganz darin und bei näherer Unterjuchung zeigte sich, daß sie zumteil noch aus Knochen bestanden. Wirkliches Gansfleisch enthielt die Dose nicht einmal so viel, als ein kleiner Finger groß ist. Wir anderen hatten mit Interesse und in seliger Erinnerung an frühere Gansbratengenüsse dem Schorschle zugehört, wie er so mit Stolz und Freude seinem wiedererhaltenen Philipp etwas ganz Besonderes antun zu können glaubte. Aber als fast nichts anderes wie Kartoffelsalat herauskam, wurde der Schorschle ganz rot und still; man sah ihm deutlich an, wie er sich schämte, daß er mit seinem „Präjent“ so hereingelegt worden war. Er fürchtete vielleicht auch noch, daß wir ihn auslachen würden. Darin hatte er sich jedoch getäuscht. Nicht Schadenfreude empfanden wir, sondern einen ehrlichen, gerechten Zorn über solche Prellerei. — Laß einmal sehen, was für eine Fabrik auf der Dose steht, sagte einer. Aber da lag der Hase im Pfeffer. Der Lump, der solche „Konjerven“ fabrizierte, hatte sich schwer gehütet, seinen Namen zu veraten. Nichts stand auf dem Papierstreifen um die Dose als: „Gansbraten mit Kartoffelsalat“ und darunter „Fröhliche Weihnachten!“ Der reine Hohn, und so wurde es auch von den Kerle da draußen empfunden. Das mildeste Urteil lautete: „Da schindet man sich hier ab und läßt sich, um die Heimat vor der Zerstörung zu bewahren, zum Krippel schießen, und solche Lumpenbunde schämen sich

nicht, einen anzuschmieren.“ — Dem Schorschle war natürlich die Peterzilie ganz und gar vernagelt; selbst daß der Philipp ihn tröstete und sich den Wein und Kuchen schmecken ließ, machte keinen Eindruck. Zuletzt aber schlug er mit der Faust auf den Tisch und sagte: Nachher schreib ich an meine Frau: „Kauf keine Konjerven, auf denen nicht steht, wer sie gemacht hat. Läßt der Fabrikant die Firma weg, so zeigt er, daß er kein sauberes Gewissen hat und befürchten muß, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Kaufe, wenn die Büchsen auch noch so schön aussehen, nur in Läden, wo man darauf steht und sich überzeugt, daß keine Schundware geliefert wird. Der Bürgermeister aus dem Odenwald meinte, daß in den Läden von Zeit zu Zeit Proben zu entnehmen seien, damit man die Betrüger ins Loch steck.“ — Solche Vorfälle, wie der geschilderte, haben natürlich den Widerstand unseres Heeres nicht gekräftigt, weil kein Soldat ausging, um den Schwindel zu schützen, sondern nur die treue, ehrliche Heimat!

Mit der Viehwirtschaft am 7. April wurden auch die Borräte an Fleisch in Kühlräumen sowie an gesalzenen und geräucherten Fleischwaren, wie Speck, Dürrfleisch, Dauerwurst, Konjervenfleisch, soweit sie 5 Kilogramm überschritten, aufgenommen. Es sollte niemand große Fleischvorräte besitzen, während andere Volksgenossen leer ausgingen. — Auch der Osterhase mußte sich den Kriegsverhältnissen anpassen. Mit Rücksicht auf die Eierknappheit unterlagte die Regierung das Eierfärben. Die Höchststrafe für ein solches Vergehen war hoch genug; die das Verbot Uebertretenden riskierten 6 Monate Gefängnis oder eine Geldbuße bis zu 1500 M. — Da am 17. April (es war der Montag in der Karwoche) die Einführung der Fleischkarte bevorstand, die man als Schwester der ein Jahr älteren Brotkarte bezeichnen kann, unterlagte die Regierung den Verkauf von Dauerwurstwaren vom 4. April 1916 ab, um das Fleischhamstern zu unterbinden. Dauerwurst durfte nur „aufgeschnitten“ abgegeben werden; Fleischkonjerven durften überhaupt nicht mehr angefertigt werden. Durch die Fleischkarte wurde jeder über 6 Jahre alten Person eine tägliche Menge von 160 Gramm zugesprochen; abgezogen zwei fleischlose Tage ergab das in der Woche 800 Gr. Fleisch. Damit konnte man schon auskommen, wenn der Fleischtopf auch nicht bis oben gefüllt war.

In Ettlingen erkand im April 1916 — nach dem Vorbilde anderer Städte — ein Soldatenheim. Dort durften sich die Anjassen des Reserve-Lazarets, die Urlauber und andere Personen des Soldatenstandes täglich von 1—5 Uhr aufhalten; sie fanden Schreib- und Spielgelegenheit, etwa 20 Tageszeitungen und Zeitschriften vor, ferner wurden ihnen Erfrischungen in Kaffee zu mäßigem Preise geboten. Von Zeit zu Zeit erfolgten Vorträge, musikalische Aufführungen u. dgl. Als Versammlungsraum war das evangel. Gemeindehaus zur Verfügung gestellt worden.

Die Handwerkerkammer Karlsruhe nahm im Kriege die Gepflogenheit an, in den zum Kammerbezirk Karlsruhe zählenden kleineren Städten abwechselungsweise eine Bollstung abzuhalten. So kam sie erstmals am 12. April 1916 in den Rathausaal hierher. Präsident Jensenmann von Bruchsal berichtete über seine Studienreise nach Oesterreich. Das allgemein gelobte Mittagessen wurde im „Ritter“ eingenommen; nachmittags besichtigten die Mitglieder das Reserve-Lazarett, ganz besonders die Lehrbetriebe. Von den hiesigen Handwerkern und Gewerbetreibenden wohnte eine größere Anzahl den Verhandlungen bei, die viel Besentliches und Wichtiges aus der Zeit zur Grundlage hatten.

Wenn der im Ruhestand hier lebende Gendarmerie-Kommissar L a c e m a i r heute noch im Dienst wäre, so könnte er dieser Tage sein 20jähriges Dienstjubiläum begehen, denn am 13. April 1916 wird berichtet, daß er von Bruchsal hierher angewiesen worden sei.

Nach dem Berichte der Feuerwehr-Hauptversammlung zählt das Korps einschließlich Ehrenmitglieder am 1. Januar 1916 noch 103 Mann, 98 Kameraden waren zum Kriegsdienste eingezogen. Die 2. Kompanie hatte gänzlich ausgehört. Es wurde lebhaft eine Mannschafsmehrung erstrebt. Der Jahresbericht wußte von keinem Brandfall im Jahre 1915 in hiesiger Stadt zu berichten,

die Stadt war auch im zweiten Kriegsjahr von einem solchen Unglück verschont geblieben. —

Da vom Lehrpersonal der Gewerbe- und Handelsschule Ettlingen einzig Direktor Müller als Lehrkraft übrig geblieben war, konnten nur 4 Lehrtunden wöchentlich auf die einzelnen Klassen entfallen. Die Handelsschule war seit Ostern 1915 gänzlich geschlossen. Auch der Schulbesuch vollzog sich in den 3 Klassen sehr unregelmäßig, da viele Schüler wegen Kriegslieferungen ihrer Lehrmeister vom Schulbesuch befreit werden mußten.

Eine erfolgreiche Sammlung von Vesteoff für die Lager in Candy (Nordfrankreich) hat Herr Otto Wehbecher hier durchgeführt. Auf seiner Konzertreise an die Front war ihm das dringende Bedürfnis nach Vesteoff aufgefallen, das in solchen Lagern herrschte, wo die Truppen regelmäßig ihre Ruhstellung zu beziehen pflegten. —

Die Straßenaufsucht der Langewingertstraße, welche die Stadtverwaltung 1909 sich vom Bezirksrat hatte genehmigen lassen, wurde 1916 auf ihren Antrag wieder aufgehoben. Inzwischen war die Planung verändert worden.

Die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen, welche wie schon berichtet, geköhlich zur Arbeitseinschränkung gezwungen war, beschloß in der Generalversammlung des Frühjahrs 1916 ihr Grundkapital um 524 571 zu vermehren.

Infolge der mit dem Krieg immer mehr zunehmenden Verknappung des Brennmaterials wuchsen die Vergehen wegen Waldtrevels gewaltig an. Um die Plünderung ihres nicht sehr umfangreichen Waldbestandes zu unterbinden, übernahm im nahen Durlach eine Anzahl Bürger freiwillig die Waldaufsicht.

Kriegsnot ist allgemeine Not und erfordert die Bereitwilligkeit der gesamten Nation, ihr zu steuern. Das im größten Ringen mit der ganzen Welt liegende Deutsche Reich sah sich — da immer noch kein Kriegsende abzusehen war — zur Einführung einer Kriegsgewinnsteuer gezwungen. Den mit Kriegsmateriallieferungen aller Art bedachten Industrien und Gewerben, die mit gutem Nutzen beschäftigt waren, konnte man einen solchen Ueberlaß unbedenklich zumuten. An diesem finanziellen Opfer fürs Vaterland teilzunehmen, erklärten sich die Fürsten ebenfalls bereit, obgleich ihnen verfassungsmäßig Steuerfreiheit zustand. Schon bei der Wehrabgabe hatten sie diesen Grundsatz durchbrochen. Die fürstlichen Domänen mit ihrem großen Waldbesitz waren reichlich beanspruchte Lieferquellen, da die Front viel Holz beanspruchte.

Die Reichspost gab bekannt, daß sie neu zu vergebende Postagenturen hauptsächlich an Kriegesbeschädigte übertragen wolle.

Amerika, das heute von den europäischen Wirrungen nichts mehr wissen und sich die Finger nicht mehr zwischen ihnen verklemmen will, wurde von Präsident Wilson im April 1916 immer mehr in den Krieg hineingesteuert. Er verlangte von dem Parlament, daß die damals nur wenige Regimenter starke Wehrmacht der Union auf 1 Million Mann gebracht werde. Der Senat stimmte alsbald zu. Mit solchen Karten in der Hand vermochte Wilson den letzten Trumpf auszuspielen und für die Großfinanz der Wall-Street dem abgekehrten Deutschland den Sieges-Lorbeer zu entreißen. Von diesem Zeitpunkt an gewöhnte sich die amerikanische Presse den Ausdruck „Teutonia“ an, worunter sie die Mittelmächte insgesamt verstand.

Kriegsauszeichnungen erwarben sich: Reservist Otto Hamm die silb. bad. Verdienstmedaille und Julius Hamm, Offizier-Stellvertreter im Landw.-Regt. Nr. 40, das Eisene Kreuz. Beide sind Brüder. — Hermann Müller die bad. silb. Verdienstmedaille. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Unteroffizier. Er gehörte dem auf dem Balkankriegsschauplatz operierenden deutschen Heeres-Teil an.

Gegenüber dem Gebäude der D. u. V.-Bank befindet sich an der Kreuzung von Pforzheimer- und Durlacherstraße ein Wegweiser, der erst vor kurzem erneuert wurde. Anstelle der früheren kleineren Wegweiser sind jetzt große Tafeln mit deutlicher Aufschrift angebracht. Die Praxis hat jedoch erwiesen, daß auf der Tafel, welche die

## Im grünen Rod

Militär- und Gesellschaftsroman von PAUL HAIN

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bor. Dresden)

Die wievielte Nacht ist es schon, daß er hier lauert? Und einige tausend Meter entfernt der Liefegang? Es mag schon das vierte- oder fünftemal sein. Nichts ist passiert. Es scheint, als ob der Wilddieb Lunte gerochen hätte.

Ein herber Geruch von welchem Laub ist in der Luft. Bergers Sinne sind hellwach. Er hört jedes seine Knistern im Unterholz. Die Nacht ist hell, alle Sterne leuchten am Himmel. Ganz leise tropfelt durch die Stille ein Wassergerinnsel aus steinigem Hang.

Berger schließt für eine Weile die Augen. Kühl geht ihm der Wind übers Gesicht. Er schreut zusammen. Er hat eben eine merkwürdige Einbildung gehabt: Ihm war, als striche eine Frauenhand leise über seine Stirn hin. Eine Frauenhand, in die er einmal so glücklich verliebt gewesen war, die oft mit dieser leisen Bewegung über sein Gesicht fuhr, wenn er nachdenklich vor sich hinblickte. Eine Frauenhand, die er ewig sehen wird — aus dem rauschenden Wildbach hochgeredt mit einer letzten, verzweifelten, hilfesuchenden Gebärde.

Der Ruf eines Käuzchens ertönt in der Nähe. Berger richtet sich aus seiner bequemen Stellung auf und lehnt nun stehend gegen den Baum, die Büchse gegen die Erde gestemmt.

Ach ja, es war heute ein schwerer Tag. Heute vor vier Jahren hat er jene Hand zum letztenmal gesehen. Das sieht wohl noch immer in seinem Kopf. Heute hat er mit Venel Herbstastern auf den Hügel zum Friedhof gebracht, unter dem Wila schläft.

Seine Hand legt sich fester um den Lauf der Büchse. Er gab eine Zeit, wo er bedauerte, daß er sie nicht heute

gehabt hatte. Wo er sie haßte, daß sie nicht griffbereit in seiner Nähe stand. Es war alles in einem abgegangen.

„Unsinn!“

Leise spricht er es vor sich hin. Die Büchse war klüger gewesen als er. Was war wohl aus Venel geworden? Ein Mann kann mit seiner Not und seinen mühlenden Gedanken fertig werden, aber ein kleines Mädel nicht ohne Vater, wenn schon die Mutter nicht mehr ist. Ist schon alles gut so — schon alles gut so.

Auch wenn jetzt der Eberstein vor dir stünde? sagt eine seine Stimme in ihm.

Seine Mundwinkel sinken herab.

„Er wird nie mehr vor mir stehen“, antwortet er lautlos der fremden Stimme. „Die Peitsche hat ihm Vorsicht gelehrt.“

„Und wenn es dennoch geschähe, daß er dir in solcher Nacht begegnete, Nikolaus Berger?“ fragt es wieder.

Der blickt zum gestirnten Himmel empor und stöhnt leise auf.

Er weiß nicht, was er täte. Dumpf sagt es in ihm: „Man kann einem Menschen nicht sein Gewissen aufreißern, und man kann ihm auch nicht die geringsten Gedanken aus der Stirn holen. Nicht mit einem Peitschenschlag und nicht mit einer Kugel. Ein Mensch, der haßt, ist schweigsamer als ein Toter.“

Da fährt er jäh zusammen.

Aus der Ferne dringt ein Ruf!

Das muß Liefengangs Stimme sein. Deutlich hallt sie herüber:

„Halt! Halt oder ich —“

Gleich danach knallt ein Schuß.

Berger hat die Büchse im Arm. Mit einem Schlage sind alle schweren Gedanken verfliegen. Seine Gelenke straffen sich, sein Gehör ist aufs äußerste geschärft. Wieder ein Schuß. Fern knaden Äste. Vögel flattern feufzend aus dem Schlaf.

Dann Stille.

Berger hat sich eng an den Stamm geschmiegt, die

Büchse schußbereit in der Armbeuge. Gedämpfte Schritte auf der vermoosten Erde. Kommen sie näher? Er hat mit Liefegang abgemacht, daß jeder auf seinem Posten bleibt, wenn der andre den Lumpen aufspüren und dieser fliehen sollte. Man kann ihn so leichter in die Zange kriegen.

Da — taumelt da nicht eine Gestalt schattenhaft zwischen den Bäumen? Äste zernaden. Keine hundert Schritte von den krummen Eichen entfernt huscht der Schatten vorbei. Berger springt vor und rennt los.

„Halt!“ brüllt er jetzt selber.

Der Schatten torkelt noch ein paar Schritte hin und her — und steht dann still.

Berger macht einige wilde Sätze. Dann stoppt er.

„Liefegang!“ stößt er überrascht hervor.

Der schnappt nach Luft. Die Stimme kippt ihm beinahe über.

„Ja — ich bloß. Verflucht nochmal!“

Er wischt sich den Schweiß von der Stirn. Berger lacht ärgerlich auf.

„Da hätte ich Sie beinahe angekräft, wenn Sie nicht stehengeblieben wären, Menschenkind.“

Liefegang kommt wieder zu Atem.

„Also ich jage hinter dem Kerl her, schneide ihm den Weg zur Grenze ab, damit er Ihnen in die Arme laufen soll. Der Mann schlägt Haken wie ein Hase, Gottsdonner nochmal! Mal rechts, mal links — der Mensch muß im Walde zu Hause sein. Mit einemmal — da hinten bei den Steinen — ist er weg. Ich rase weiter, da höre ich Ihren Anruf.“

Er schüttelt wütend und ratlos den Kopf. Fern hört man einen schwachen Ruf.

„Jetzt ist er drüben im Gräschen —“, sagt Berger.

„Und macht sich noch über uns lustig. Na —“, Liefegang ballt die Faust, „ein andermal. Auf unsern Zwölfender hat er's abgesehen gehabt, der bei den Gräbersteinen immer um diese Zeit zu Lal geht. Zwei Schüsse habe ich ihm nachgeschickt, aber wie gesagt, der Kerl war höllisch flint.“

(Fortsetzung folgt)

Richtung Freiburg kennzeichnet, die Angabe Raftatt-Baden-Baden unbedingt notwendig ist. Von den Autos, die aus Richtung Durlach-Heidelberg kommen, suchen gar viele der Fahrer nach dieser Bezeichnung vergebens und fragen dann nach einer dieser Städte den nächst erreichbaren Menschen. Erst gestern vormittag ereignete sich ein Zusammenstoß deswegen, weil der Wagenlenker vergeblich nach der Angabe „Baden-Baden“ ausspähte und so den sich herannahenden Motorradfahrer nicht rechtzeitig sah. Unter dem Städtenamen Heidelberg steht die Angabe „Durlach“, ebenso gehört unter Freiburg die Angabe „Raftatt-Baden-Baden“.

## Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Karlsruhe, 11. April.)

### Ostern im Karlsruher Stadtgarten.

Die Osterglocken schallen mächtig übers Land. Von allen Türmen und Domen klingt ihr freudig Lied, daß Christus von den Toten auferstanden. Und in den Jubelton der Kirchenglocken mischt sich freudig befreites Menschenlachen, die ganze Natur stimmt ein in das sieghafte Lied der wiedergeborenen Schöpfung.

Im Stadtgarten singen zarte Blütenfische auf lichtgrünen Stengelein ihr östlich Lied. Eben erst hat sie die Frühlingssonne aus der Erde geküßt, über Nacht ist das Blütenwunder des Stadtgartens erwacht. Vogelzwitschern schwirrt um goldene Sonnenstrahlen, Osterfreude überall. Sie strahlt aus frohem Kinderlachen wie aus dem leuchtenden Blick des jungen Mädchens, aus dem beschwingten Gang der Menschen, wie aus dem Hosanna der Natur.

Es ist mehr als ein schöner Brauch, daß die Stadtgartenkonzerte alljährlich in den Tagen des siegreichen Frühlings wieder aufgenommen werden. Die Musik scheint ihre beseligende Macht noch unmittelbar auszuüben, und erst recht die Konzerte im östlichen Stadtgarten werden zum Erlebnis.

Das Eröffnungskonzert, ausgeführt von dem bekannten Karlsruher Berufsorchester unter der Stabführung des Musikdirektoren Hugo Rudolph, findet am Ostermontag-Nachmittag statt. Ihm folgt am Ostermontag das erste der beliebten Morgenkonzerte, zu denen bekanntlich kein Musikzuschlag erhoben wird. Am Ostermontag-Nachmittag findet wiederum ein Konzert statt. Sowohl das Frühkonzert, als auch das Nachmittagskonzert wird ausserordentlich aus dem großen Schatz der deutschen Musikliteratur zu Gehör bringen.

So wird der Stadtgarten an Ostern den Einheimischen und auch den vielen Fremden, die hier zu Besuch weilen, einen schönen Genuß bieten.

### Schwerer Verkehrsunfall.

(Heidelberg, 6. April. Sonntag nachmittag, kurz nach 3 Uhr ereignete sich auf der Dossheimer Landstraße, unweit der Kaweco-Fabrik, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Fußgänger lief bei Ueberqueren der Straße in die Fahrbahn eines Motorrades, wurde von diesem erfasst und mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in die Klinik verbracht werden. Der Motorradfahrer und sein

Beifahrer wurden ebenfalls erheblich verletzt, das Motorrad stark beschädigt. Die Ursache des Unfalles ließ sich noch nicht genau ermitteln, doch dürfte der Unachtsamkeit des Fußgängers wesentliche Beteiligung beizumessen sein.

### Pforzheimer Alpengarten.

(Pforzheim, 6. April. Der Pforzheimer Alpengarten wird wieder am Ostermontag, 12. April, zur Besichtigung für jedermann freigegeben. Der großzügige Weiterausbau und die gewaltige Vermehrung des Pflanzenmaterials machen das Alpinum in diesem Jahre besonders sehenswert. Der Blütenflor wird alles Seiherige weit übertreffen und das Frühjahr wird hier ein Blumenparadies von bezaubernder Schönheit erschließen. Neu im Alpengarten angepflanzte wurden 150 Sorten Zwergconiferen. Es ist jetzt das gesamte Sortiment der Zwergnadelhölzer aus aller Welt vertreten. Dazugekommen sind auch seltene Rhododendronarten-Kalmien sowie winterharte Camilien, alle Wildrosenarten (mehr als 100 Varietäten) und neue Zwergblütensträucher. Hochinteressante, in Deutschland bis jetzt unbekannt japanische Zwergahorne, die herrliche Blattformen und Blattfärbungen zeigen, sind auf einem neuen Quartier vereinigt. April, Mai, Juni sind die Hauptblütezeiten der Alpenpflanzen. Daran anschließend findet in diesem Jahre eine große Ritterporknischau statt, die von einer äußerst sehenswerten Phlogischaun abgelöst wird. Der Pforzheimer Alpengarten, der 1927 in kleinem Rahmen angelegt wurde und heute weit über 100 000 Pflanzen beherbergt, bildet nunmehr eine gartenbauliche Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

### Berunglückte Notlandung.

(Pforzheim, 8. April. Ein Nürnberger Sportflieger, der am Dienstag mittag auf dem Badenberg notlandete, geriet mit der Maschine in das Geäst einer Eiche. Es herrschte zu der Zeit ein starker Nordwind. Geistesgegenwärtig kletterte der Pilot aus dem zwischen Himmel und Erde hängenden Flugzeug heraus und sprang aus fünf Meter Höhe neben dem Baum zu Boden. Nur wenige Sekunden später löste sich dann das Flugzeug und stürzte zu Boden. Es ging völlig in Trümmer. Wie der „Pforzheimer Anzeiger“ berichtet, erlitt der Sportflieger außer leichten Schürfwunden keinerlei Verletzungen.

### Spuren von Eiszeitmenschen.

(Südingen, 8. April. Aus Murg wird berichtet: Ein für die Urgeschichte des badischen Landes bedeutungsvoller Fund wurde dieser Tage in einem Lössbruch unter einer 10 Meter hohen Lössschicht gemacht. Man fand dort eine Feuerstelle, die nach der ganzen geologischen Lage zu schließen, aus der Eiszeit stammen mußte. Dieser Fund ist ein weiterer Beweis für die schon bekannte Tatsache, daß zur Jögen. Rißzeit der vorgeschichtliche Mensch bereits am Hochrhein lebte. Zur näheren Untersuchung und wissenschaftlichen Auswertung dieser Entdeckung begab sich Prof. Lais von der Freiburger Universität mit seinen Mitarbeitern dorthin. Die Gemeinde hatte in zuvorkommender Weise einige Arbeiter zur Durchführung der weiteren Grabarbeiten zur Verfügung gestellt. Diese Arbeiten dienten der genaueren stratigraphischen Festlegung der Lössprofile und deren Beziehungen zum Eiszeitverlauf.

(Kehl, 7. April. Oberhalb der Schutterbrücke ereignete sich am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr ein schwerer Unglücksfall, der ein Todesopfer forderte. Der etwa 30jährige Heinrich Lindens aus Lahr, der einen Lahrer Möbeltransportzug begleitete, stürzte während der Fahrt ab und geriet unter die Räder des ersten Anhängers. Er wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Wie man hört, soll der Berunglückte trotz Warnung auf dem Verbindungsgestänge vom Bulldog zum ersten Anhänger gestanden haben, statt in seinem Häuschen Platz zu nehmen.

(Lahr, 8. April. Der in Reichenbach wohnhafte 39 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Hans Himmelsbach ist bei Aufräumarbeiten im Steinbruch in die Tiefe gestürzt. Er mußte mit einem Obersehenbruch und erheblichen Rückenverletzungen ins Lahrer Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

### Reichsbahnstrecke überfahren

Freiburg, 10. April. Auf der Strecke Offenburg-Freiburg wurde eine aus zwei Mann bestehende Streife der Reichsbahn, die sich auf einem Dienstag befand, in dem Augenblick, als sie einem Personenzug ausweichen wollte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzug überfahren und getötet.

## Vermishtes.

### Wiener „Phönix“ liquidiert

#### Gründung einer neuen Versicherungsgesellschaft.

Wien, 11. April. Ein außerordentlicher Ministerrat hat am Mittwoch die vollständige Liquidierung der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ beschlossen. Ein Gesetz bestimmt, daß die „Oesterreichische Creditbank für Industrie und Handel“ sämtliche Rechte und Pflichten der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ übernimmt. Es soll eine neue Versicherungsgesellschaft als Aufangsgesellschaft für das Inlandsgeschäft der „Phönix“ geschaffen werden. Diese Gesellschaft, die den Namen „Oesterreichische Versicherungsgesellschaft A.-G.“ führen wird, wird durch Einzahlung von 10 Millionen Schilling Aktien gebildet werden. Eine Reihe von Banken und Versicherungsgesellschaften habe sich bereit erklärt, an der Bildung der neuen Gesellschaft mitzuwirken.

## Gottesdienst-Ordnungen.

### Katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Karfreitag: nachm. von 3-7 Uhr: Osterbeichte für alle, die noch nicht Ostern gehalten.  
8 Uhr abends: Lev. Auferstehungsfeier mit Prozession. Lebeum und Segen; nachher Beichte.

#### Ostermontag:

6 Uhr: Hl. Messe mit hl. Kommunion.  
7 Uhr: Frühmesse und Osterkommunion.  
9 Uhr: Festpredigt und lev. Hochamt.  
11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.  
2 Uhr: Feierliche Vesper.  
3 Uhr: Generalabsolution für den 3. Orden.

#### Ostermontag:

6 Uhr: Hl. Messe mit hl. Kommunion.  
7 Uhr: Hl. Messe mit hl. Kommunion.  
9 Uhr: Deutsche Singmesse (Hl. Messe beginnt um halb 9 Uhr!).  
11 Uhr: Deutsche Singmesse (Beginn 11 Uhr!).  
Donnerstag: abends 8 Uhr Hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache und Beichtgelegenheit.

Freitag: 8 Uhr Schülergottesdienst.  
NB. 1. Nächsten Sonntag ist Weißer Sonntag. Um 6, 7 und 11 Uhr Hl. Messen.

2. Von Dienstag bis Samstag ist jeweils abends um 6 Uhr Probe und Vorbereitung für die Erstkommunikanten.

### St. Martinuskirche.

Samstag: 8 Uhr „kirchl. Schulentlassungsfeier“ und Auferstehungsfeier mit Prozession, Lebeum und Segen. (An der Prozession beteiligen sich die Erstkommunikanten 1935, die Entlassschüler und -schülerinnen.)

#### Ostermontag:

6 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion, Beichtgelegenheit.  
7 Uhr: Singmesse mit hl. Kommunion.  
8 Uhr: Hl. Kommunion.  
9 Uhr: Festgottesdienst mit Festpredigt, feierlichem Hochamt und Segen.  
2 Uhr: Feierliche Osterveper mit Segen.

#### Ostermontag:

6 Uhr: Beichtgelegenheit.  
7 Uhr: Hl. Kommunion.  
7 Uhr: Frühmesse mit Osterliedern.  
8 Uhr: Hl. Kommunion.  
9 Uhr: Predigt und Singmesse (Speyerer Domfestmesse).  
2 Uhr: Andacht für die hl. Osterzeit.

#### Wochengottesdienst.

Die Frühmesse beginnt von jetzt an den Sommer über wieder um 6 Uhr.  
Donnerstag nachm. 5 Uhr Hl. Stunde für die Kinder im Chorle. 6-10 Uhr Bestunden für Erwachsene.  
Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst.

#### Spinnerei.

Ostermontag: 8 Uhr Singmesse mit Ansprache.  
Dienstag: 4 1/2 Uhr Beichtgelegenheit.  
Mittwoch: 7 Uhr hl. Kommunion; 7 1/2 Uhr Singmesse.

## Evangelische Pfarrgemeinde.

### Osterfest.

Landestoll. für den Bad. Landesverein für Inn. Mission. Bruchhausen: 9 Uhr Gottesdienst im Schulhaus.  
In Eitingen:

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text Markus 16, 1-8) mit Feier des hl. Abendmahls.  
10.45 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus.  
abends 8 Uhr: Vortag. Osterfeier in der Kirche.

#### Ostermontag.

9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.



# Türnen, Tugil, Tugot



### Karfreitagsport.

#### Fußball

##### Auswahlspiele.

In Stettin: Pommern — Nordhessen 4:3 (3:1).  
in Allenstein: Allenstein — Saareff 5:4 (2:1).

##### Aufstiegspreise zur Gauliga.

#### Gau Südwest:

Mil. SW Darmstadt — SW Wiesbaden 1:1.  
Teutonia Hausen — Germania 04 Ludwigshafen 1:1.

#### Gau Württemberg:

SV Nürtingen — Sp-Vg Trossingen 1:3.

##### Freundschaftsspiele.

SV Waldhof — Schalle 04 1:1.  
Kickers Offenbach — VfL Bentath 1:2.  
Borussia Fulda — VfR Mannheim 1:0.  
Stuttgarter SC — Ujpest Budapest 2:5.  
Wader München — 1. SV Jena 1:2.  
Bayern Hof — Guts Muts Dresden 2:5.  
Sp-Vg Baden-Baden — Kreibitzauer SC 3:5.

### Ostermontagsport.

Mit vollen Segeln in den Frühling! Das ist das Motto für den Oster-Sport. Vergessen wir bei Durchsicht des Oster-Programms unserer Sportler nicht die Jahre leither, in denen kaum ein Verein es wagte, über die Grenzen des Kampfes um Meisterschaften hinaus eine größere Sportveranstaltung zu riskieren. Nach der Neugestaltung des deutschen Sports griffen da die Verbände ein. Ihre um Teil sehr großzügigen Veranstaltungen hatten meist neben dem sportlichen auch den nötigen finanziellen Erfolg. Das stärkte die Zuversicht der Vereinsleitungen, förderte das Vertrauen in den Erfolg eigener Initiative. Die bevorstehenden Ostertage sind daher ein begrüßenswertes und deutliches Zeichen der Wandlung. Die Vereine wagen wieder etwas.

#### Fußball

An den Ostertagen gibt es eine Reihe von Auswahl- und Repräsentativkämpfen der Fußballer. Gau Mitte — Gau Nordhessen treffen sich in Halle, wo die Hessen schon sehr gut spielen müssen, wenn sie etwas „erben“ wollen. In Königsberg empfängt eine Kombination der einheimischen Spitzenklubs Borussia Samland/VfB die Saar-Wahl, die am Ostermontag in Marienburg gegen eine Stadtblitz zu spielen hat. Die Saarländer haben sich mit ihren drei Ostpreußen-Spielen allerhand vorgenommen.

men. Im Gau Südwert treffen zwei auswärtsvereine. Am Sonntag treffen in Neustadt a. d. S. die Bezirke Ostpfalz und Rheinheffen aufeinander. am zweiten Feiertag spielen in Rülzheim Auswahlmannschaften von Südpfalz und Rheinheffen. — Auch um den Aufstieg wird in Süddeutschland gekämpft. Am Samstag tragen VfR Gaisburg — SV Göppingen im Gau Württemberg und Post Würzburg — Schwaben Augsburg im Gau Bayern ihre künftigen Kämpfe aus. am Sonntag spielen in Württemberg Union Bödingen — FC Mengen. — Eine wahre „Hauhe“ herrscht

#### in Freundschaftsspielen.

Alles was im deutschen Fußball einen Namen hat, empfängt bekante Mannschaften oder befindet sich auf Tournee. Im Vordergrund stehen die beiden Groß-Turniere in Stuttgart und Berlin. Einmal knüpfen sie als „erste Schwaben“ an längst verfunken gebliebene Pracht an, zum anderen ist die Bekanung in beiden Fällen wirklich erstklassig. In Stuttgart kämpfen am Sonntag 60 München — VfL Venrath und VfB Stuttgart — Tennis-Borussia Berlin, am Montag 60 — Tennis und VfB — Venrath. In Berlin spielen am ersten Tag Hertha — Fortuna Düsseldorf und Minerva — SV Mannheim. — Waldhof, am zweiten Tag Hertha — Waldhof und Minerva — Fortuna

#### Ettlinger Oster-Fußball.

Dem Fußballverein ist es gelungen, über die Osterfeiertage namhafte Gegner zu verpflichten. Als Spieltag wurde der erste Feiertag ausersuchen und treffen sich im friedlichen Spiele unsere erste Elf mit der 1. Mannschaft des Vereins für Rasenspiele Pforzheim. Wir dürfen sicherlich mit einem spannenden Kampfe rechnen, zumal VfR. Pforzheim ein Verein der Bezirksklasse ist und in diesem Jahre ein wichtiges Wort in den Verbandsspielen mitzuredete. Die Jugendelf empfängt die 1. Jugend der Sportvereingung Haslach im Kinzigtal. Wer unsere Meisterschaft der Jugend in den letzten Jahren gesehen hatte, sollte sich dieses Spiel nicht entgehen lassen. Den Abschluß des Tages bildet die Alte Herren-Liga des Malscher und Ettlinger Fußballvereins. Nach langer Zeit tritt auch diese Mannschaft wieder auf den Plan und wird dem Sonntagnachmittag einen würdigen Abschluß geben.

Zu diesen Spielen laden wir alle Freunde des Fußballes herzlich ein.

Der Montag ist mit Spielen freigehalten und wollen wir diesen Tag dazu bemühen, das für uns wichtige Verbands-spiel in Rietlingen gegen die Post zu besuchen. Mit der „Altparole“ ist günstige Gelegenheit geschaffen für alle Freunde und Anhänger des Fußballsportes. Näheres siehe im Inserat des Blattes.

**Willingenweier.** Oster Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 9,30 Uhr Predigt und Hochamt; 1,30 Uhr feierliche Ostervesper mit Segen. — Ostermontag: 7 Uhr Frühmesse; 9,30 Uhr Predigt und Amt; 1,30 Uhr Osterandacht.

**Selbach.** Oster Sonntag: 7,30 Uhr Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten, Tebeum und Segen; 1,30 Uhr feierliche Vesper mit Segen. — Ostermontag: 8 Uhr Gottesdienst; 1 Uhr Osterandacht.

**Walsch.** Oster Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Gemeinschaftskommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Predigt und levit. Hochamt; 10,45 Uhr Schülergottesdienst; 2 Uhr feierliche Ostervesper. — Ostermontag: Die Gottesdienste sind wie an Sonntagen; nachm. 1 Uhr Osterandacht.

**Waltersbach.** Hl. Ostersfest: 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Segen. 2 Uhr Ostervesper mit Segen. — Ostermontag: 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Deutsche Singmesse. 1 Uhr Ostervesper.

**Walsch.** Oster Sonntag: Kollekte für die neuen Glocken; 5,45 Uhr Spendung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 6,45 Uhr Frühmesse mit Kommunion der christenlehrepflichtigen Jünglinge und Männer; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Festpredigt des Neupriesters, lev. Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten, Tebeum und Segen; 1,30 Uhr feierl. Vesper mit Segen und Veramml. des Dritten Ordens mit päpstl. Segen; 7,30 Uhr Marienstunde mit Ansprache und Segen. — Ostermontag: 5,45 Uhr Beichtgelegenheit, besonders für Soldaten, Arbeits-

dienstler und Angehörige, die auf Besuch hier sind und allgemein; 6,45 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Prüfung der Erstkommunikanten, wozu Eltern und Angehörige eingeladen sind, und Hochamt; 1,15 Uhr Osterandacht; 7,30 Uhr Rosenkranz mit Segen, zugleich Andacht zum Hl. Geist für die Firmlinge.

**Gestorben:**  
Gestorben in Ettlingen am 9. April: Wilhelm Ziegler, Rentner, 44 Jahre alt. Beerdigung heute nachm. halb 3 Uhr.

**Eheverkündigungen.**  
Meßgermeister Friedrich Paistner und Paula Mathilde Jäck, beide hier.  
Ing. Erich Heilemann, Leipzig, und Frieda Basso, Ettlingen.  
Bäder Ernst Joeres, Westernach und Frieda Fajler, Häfersbach.  
Maurer Karl Josef Seiler, Ettlingen, und Melina Schwab, Ehenrot.

**Schach-Club.**  
**Die Verteidigung des Philidor.**  
Wenn Schwarz im Königspringerspiel nach:  
1. e2-e4 e7-e5  
2. Sg1-f3 d7-d6 spielt, um den Königsbauer zu verteidigen, entsteht das Spiel des Philidor. (Philidor, ein

Franzose, war der größte Schachspieler des 18. Jahrhunderts. Auf ihn geht diese Spielweise zurück.)

Nach dem Urteil bedeutender Schachmeister ist diese Verteidigung als minderwertig anzuspreehen. Da sie in unseren Schachkreisen häufig gepflegt wird, wollen wir kurz ihre Nachteile erörtern.

2.— d7-d6 führt zur Einsperrung des schwarzen Königsbauers. Dem Läufer wird der Ausgang nach c5 oder b4 geraubt. Es ist ein wichtiger Grundzug der Eröffnungsstrategie, auf größte Bewegungsfreiheit der Figuren zu achten! Weiß legt nun fort:

- 3. d2-d4 e5xd4
- 4. Dd1xd4 Sg8-c6
- 5. Sf1-b5 Sc8-d7
- 6. Lb5xc6 Lc7-c6

Schon jetzt ist eine Ueberlegenheit von Weiß erkennbar. Weiß hat 3 Steine entwickelt, Schwarz aber nur 2. Weiß hat 1 Tempo gewonnen. Außerdem haben die weißen Figuren volle Bewegungsfreiheit, die schwarzen sind teilweise gehemmt durch den rückständigen Damenbauern d6. Das Spiel könnte sich folgendermaßen weiter entwickeln:

- 7. Sb1-c3 Sg8-f6
- 8. Lc1-g5 Lf8-e7
- 9. 0-0-0 0-0
- 10. Td1-e1

Weiß steht besser!  
Jeden Freitag Spielabend im Gasthaus zum „Engel“. Schachfreunde sind jederzeit herzlich willkommen.  
Schachklub Ettlingen.

**Bekanntmachung.**  
Nachprüfung der Verzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1935.  
Das Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1935 liegt vom 9. April 1936 ab während 2 Wochen auf dem Geschäftszimmer des Grundbuchamtes — Altes Schloß, Südflügel — zur Einsicht der Beteiligten auf. Es wird dies mit dem Anfügen veröffentlicht, daß während 2 Wochen davon Einsicht genommen und während dieser Zeit sowie einer weiteren Frist von einem Monat von den Beteiligten beim Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich Einsprüche erhoben werden kann. Dabei wird bemerkt, daß der Einspruch nur darauf gestützt werden kann, daß der Betriebsunternehmer in das Kataster zu Unrecht aufgenommen oder überhaupt nicht aufgenommen worden ist, oder daß die Abschätzung der Arbeitsstage hinsichtlich des Einprechenden eine unrichtige sei.  
Ettlingen, den 8. April 1936.  
Der Bürgermeister.

Oster Sonntag und Ostermontag  
Gasthaus zum „Seehof“  
**groses Konzert**  
einer echten ungarischen Zigeuner-Kapelle.  
Es laden freundl. ein  
Hermann Glaser und Frau.

**Heiterer Abend**  
in der Stadthalle Ettlingen.  
Am Dienstag, den 14. April, 19,45 Uhr, veranstaltet die Gasgemeinschaft Ettlingen  
Musik-Darbietungen (Kapelle G. Krause)  
Vorführung neuzeitlicher Gasgeräte  
Vortrag: **Wo Gas und Wasser Wunder tun!**  
Große Gratisverlosung!  
Hauptgewinn: Warmwasserquell, ferner Emaille-Gaslocher, Gasbügeleisen, Gutscheine für Gas und viele schöne Gewinne : : :  
Eintritt frei!  
Gutschein 30 Pfg. für Freilos und eine Tasse Kaffee mit Kuchen oder ein Glas Bier oder Wein.  
Die Gasgemeinschaft.

**Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36**  
Ortsgruppe Ettlingen.  
**Ausgabe von frischen Seefischen.**  
Die NSB-Ortsgruppe Ettlingen erhielt von einem Fischhändler aus einer für Karfreitag zu spät eingetroffenen Seefischlieferung 800 Pfund Kaviar und Bratfische in frischer und einwandfreier Ware zu den darauf ruhenden Verkaufspreisen.  
Dieselben werden heute nachmittag von 2 bis 5 Uhr an die vom NSB unterstützten Bedürftigen aller Gruppen zum Preise von 12 Pfg. das Pfund abgegeben.  
Die Ausgabe findet im Hof der bisherigen Geschäftsstelle (Am Lindscharren) statt. Dem Wächtposten ist der NSB-Ausweis vorzuzeigen.  
Der Ortsgr.-Beauftragte.  
Handelsregister B. O. 32. Firma Gebr. Buhl, Papierfabriken Aktiengesellschaft in Ettlingen. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 2. April 1936 ist der § 4 des Gesellschaftsvertrages (Grundkapital) geändert. Das Grundkapital beträgt 80 000 M., zerlegt in: 340 Aktien zu je 200 Mark, 200 Aktien zu je 20 M und 400 Aktien zu je 20 M.  
Ettlingen, den 9. April 1936. Amtsgericht.

**Vogelsang Ettlingen**  
Oster Sonntag ab 20 1/2 Uhr  
**Unterhaltungs-Konzert**  
ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Bataillons-Kapelle.  
Im „Darmstädter Hof“ Ettlingen  
**großer Ostermontags-Ball**  
!! Beginn 16 Uhr !!  
Empfehle Qualitätsweine, ff. Suttentraubiere, : : hochfeine kalte und warme Küche : :  
Frau Sped.

**ULI ETTLINGEN — RHEINSTRASSE 4**  
Spielzeiten: Wochentags 8,30 Uhr - Sonn- und Feiertags 4, 6,15 und 8,30 Uhr  
**Nur 3 Tage!** Ab heute bis einschließlich Ostermontag unser Oster-Festprogramm  
**Der höhere Befehl**  
mit Lil Dagover, Heli Finkeneller, Karl Ludwig Diehl, Fr. Kayßler, Ed. v. Winterstein. Ein Film vom Kampf des starken Herzens, vom Triumph der unwandelbaren Treue und vom Sieg des ewigen Deutschlands!  
Im Beiprogramm: **Unsere Wehrmacht** Nürnberg 1935 Tag der Freiheit u Tonwochen-schau. Ostersonntag u. -Montag je 4 Uhr Jugend- u. Familienvorst. mit ob. Prog.

**Ein Diener am Bett!**  
Schon morgens steht einer der Diener Ihrer Gesundheit bereit. Er erfrischt und macht froh (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)  
**Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Remstal-Sprudel**  
Zu haben in Ettlingen: Alfred Kehrbeck, Mineralwassertreibab, Prorzheimerstraße 5, Telefon 178

Für die Feiertage empfehle ich meine reichhaltige u. preiswerte Küche. Oster Sonntag: **Osterramm mit gr. Bohnen** oder verschiedenen Salaten. Sieh „zur Linde“.  
**Kanarienvogel** zugeflogen. Zu erst. im „Abtalboten“.  
Schöner weißer **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Zu erst. im „Abtalboten“.

**NEUES vom Edelweißbrade**  
Seit 1902 habe ich Ihr Edelweißrad — Dauerrad im Gebrauch. Es hat in den 33 Jahren viel aushalten müssen, es wurde nicht geschont. Heinrich Pinkall, 21. 11. 1934, Bauer, Spieren, Ostpr.  
Die Edelweiß-Nähmaschine Salon-Schränkmöbel ist in tadellosem, verpackten Zustande angekommen. Es ist kaum glaubbar, für diesen niedrigen Preis, eine solche gute und schöne Nähmaschine zu erhalten.  
Polizei-Hauptwachtmeister Breier, 5. 10. 1935, Hindenburg (Oberschles.)  
Auch Sie werden wir zufriedenstellen. Über 1,1 Million Edelweißräder seit 1897 schon geliefert. Lieferung an Private.  
Verlangen Sie unseren neuesten Katalog Nr. 136  
Edelweiß-Decker, Fahrradbau, Deutsch-Wartenberg, 14B

**Fußball-Verein Ettlingen und Spinnerei e. V.**  
Oster-Sonntag den 12. April 1936  
**Freundschafts-Spiele**  
1.30 Uhr: Sp Vg. Haslach / Kinzigtal, Jugend  
3.00 Uhr: B.f.R. Pforzheim I.  
4.30 Uhr: Ettlingen, Alte Herren — Walsch, Alte Herren  
Am Montag mit der „Abtalperle“ zum Spiel **Kaieingen — Postsport**  
Fahrpreis 80 Pfg. Abfahrten: 12.30 u. 13.30 Uhr an der Krone

Alle  
**Druckarbeiten**  
fertig  
sauber,  
schnell  
und  
preiswert  
**Buchdruckerei Alfred Graf**

**Zwangs-Versteigerung.**  
I. Bt. 16/33  
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 16. Juni 1936, vorm. 10 Uhr in seinen Diensträumen in Ettlingen die Grundstücke des Landwirts **Albert Kutschmann** in Ettlingen auf Gemarkung Ettlingen.  
**Grundstücksbeschreibung.**  
Grundbuch Ettlingen, Band 47, Heft 1.  
Lgb. Nr. 718a = 2,73 Ar Hofreite  
1,74 Ar Hausgarten  
4,37 Ar im Ortsetter (Wasen) Rheinstraße 72.  
Auf der Hofreite steht: ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, eine einstöckige Scheuer mit Stall und Keller.  
Schätzung ohne Zubehör 6 900.— M  
Schätzung mit Zubehör 6 913.— M  
Lgb. Nr. 710 = 0,60 Ar Gartenland (Ortsetter Wasen)  
Lgb. Nr. 711 = 0,23 Ar Gartenland ebenda  
Lgb. Nr. 2629 = 14,22 Ar Ackerland, Settig 426.— M  
Lgb. Nr. 4805 = 19,80 Ar Ackerland, Offenhard 396.— M  
Lgb. Nr. 4809 = 15,81 Ar Ackerland, Offenhard 316.— M  
Ettlingen, den 2. April 1936.  
Notariat Ettlingen als Vollstreckungsgericht.

Im Flug können fort Erforschung  
Und sorgt für gute Düngung.  
**Muskator**  
40 gr wiegt ein Küken am 1. Tag und 1000 gr nach 3 Monaten, also das 25fache! Auch Knochen, Legeorgane, Muskeln usw. sollen sich gesund u. kräftig entwickeln. Welche große Aufgabe für das Futter! — Darum füttert das gute, gehaltvolle  
**Muskator**  
Erstlingsmehl und Küken-Körnermischfutter  
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.B.H. Düsseldorf-Hafen





Ihre Verlobung  
beehren sich anzuzeigen  
Hertha Gladitsch  
Gustl Knittel

ETTLINGEN, Ostern 1936.

**Alle Vögel sind schon da!**

Es wird wieder Frühling und auch bei uns hat er Einkehr gehalten. Unsere Lager sind ganz auf Lenz eingestellt:

- Gabardin u. Cheviotmäntel 59.- 50.- 46.- 40.- **36.-**
- Sacco-Anzüge 78.- 58.- 45.- 38.- **32.-**
- Sport-Anzüge 54.- 48.- 42.- 35.- **31.-**

Nun kommen Sie bitte und wählen Sie

**Jost & Schank**  
Karlsruhe - R.  
Hauptstraße, Ecke Hauptstr.

**Turn- u. Sportverein Schöllbronn.**

Am Oster-Sonntag nachm. 3 Uhr  
Ludweiler (Saar) I  
I. Sp. Schöllbronn

Am Oster-Montag  
Malsch I  
I. Sp. Schöllbronn I.

Beginn jeweils 3 Uhr  
Die Spielleitung

Gelegenheitskäufe.  
Neu mod. Büffet, 140 brt.  
88 M, gebr. schöne Büffet ab  
60 M, Couché, neu aufgearb.  
36 M, Chaiselongue aufgearb.  
24 M, Schränke gebr. wj. u.  
pol. ab 16 M, Tische, Stühle,  
Schreibt., Komm., Flurständ.,  
Sessel, Betten, Nacht., Matr.  
usw. billig bei K a s t n e r,  
Karlsruhe, Douglasstr. 26,  
Spezialgesch. f. Gelegenheits-  
käufe.

**Musik-Instrumenten-Geschäft Lauinger, Ettlingen**

- Zwingerstr. 25 empfiehlt:
- Crommelstöten Mk. 3.50
- Schülertrummeln
- Mt. 11.00 14.70 18.40
- Turnertrummeln Mk. 25.-
- Militärtrummeln " 35.-
- Schüler-Viollinen m. Bogen
- u. Kösten v. Mt. 18 an
- Mandolinen v. Mt. 9.40 an
- Gitarren " 11.40
- ein Satz Viollinsaiten 70 Pf.
- " " Violasaiten 1.20
- " " Mandolinsaiten -70
- ein Satz Gitarrensaiten -70
- " " Cellosaiten 3.60
- " " Zithersaiten 32 teilig 3.50
- Höher Mundharmonikas in allen Preisl.
- Höher Handharmonikas mit Knopf- u.
- Klavierklaffen zu gl. Preisen wie in Karlsruhe
- Musikinstrumente aller Art und Ersatzteile.
- Einziges Geschäft dieser Art am Plage.

**Schlafzimmer**

sehr apartes Modell **Mk. 290.-**

Das Zimmer besteht aus:  
1 Kleiderschrank 3 tür., 1 große  
Fristerkommode mit 3 teil. Spie-  
gel und Glasplatte, 2 Nacht-  
schränke mit Glasplatten, 2 Bett-  
stellen, 2 Stühle.

Falls Sie ein wunderschönes  
Zimmer in dieser Preislage  
suchen, kommen Sie zu

**Möbel-Geß**

Karlsruhe  
jetzt Adlerstraße 13  
direkt bei der Kaiserstraße.

Paula Frey  
Erich Jben  
VERLOBTE  
KRONAU i.Bd. ETTLINGEN i.Bd.  
OSTERN 1936

**Gasthof z. Hirsch**

Ueber die Osterfeiertage:

- Schlachtplatten
- Bauernbratwürste
- Frische Stangenspargeln
- Rotzunge, geb., Remouladen-Tunke
- Schleie blau, Butter und Kartoffel
- Junge Enten mit Weinkraut
- Hafelnuß-Eis

Ostersonntag ab 8 Uhr: **Tanz**  
Militär-Streichorchester

**STADTHALLE**

**Ostertanz**

Am Ostersonntag, abends 7 Uhr, veranstaltet  
der Inhaber der Stadthalle ein Tanzvergnügen. Musik aus-  
geführt von dem Streichorchester Baumann.  
Eintritt 50 Pfg. Tanz frei!  
Saalöffnung 1/2 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein Aug. Siedler.

**Gasthaus zur „Sonne“ Schöllbronn.**

Am Oster-Montag ab 4 Uhr  
**großer Oster-Tanz**  
(Gute Tanzkapelle)  
Es ladet freundlichst ein  
Franz Wipfler, Metzger u. Wirt.

**Musikverein „Edelweiß“ Busenbach.**

Ostersonntag, nachmittags ab 3 Uhr  
**großes Konzert**  
im Gasthaus zum „Adler“,  
verbunden mit Preischießen.  
Leitung: Kapellmeister Gustav Krause = Ettlingen.  
Eintritt 20 Pfg. :

Ostersonntag, ab 4 Uhr:  
**öffentl. Tanzbelustigung**  
im Gasthaus zur „Sonne“.  
Zu diesen Veranstaltungen laden wir die verehrliche  
Einwohnerschaft von hier und Umgebung herzlichst ein.  
Die Verwaltung.

**Hotel Fischweier.**

Am Oster-Montag von 4 Uhr ab  
öffentliche  
**Tanz = Musik**

wozu freundlichst einladen  
**Karl Maier und Jak. Rau.**

Kauf bei unseren Inferenten

**Knaben-Fortbildungsschule Ettlingen.**

Am 15. April, morgens 7 Uhr, meldet sich der erste  
Jahrgang in der Thiebauthschule im Physikzimmer.  
Am 18. April, morgens 7 Uhr, beginnt der Unterricht  
für den dritten Jahrgang.  
Am 21. April, morgens 7 Uhr, beginnt derselbe für  
Jahrgang 2.  
Die Knabenfortbildungsschule ist jetzt im Physikzimmer  
der Thiebauthschule.



**Ein Festgeschenk**

erinnert ewig an seinen Geber  
wenn es vom Fachgeschäft für gute Quali-  
täten stammt.

**R. HAGEL**

vorm. Vinzenz Hagel  
Ettlingen, Marktplatz

Armbanduhren, Herrenuhren bekannt preiswert.  
Schöner Schmuck in Granat, Naturberstein, Elfenbein,  
Gold und Silber, Tafelgeräte, Kleinsilberwaren.  
Meine große Besteckauswahl ist neuerdings mit sehr preiswerten Modellen  
erweitert. (Besichtigung im Laden unverbindlich)  
**Kommunion-Kreuzchen und -Ketten, große Auswahl.**  
Eigene Werkstätte im Hause unter persönlicher Mithrheit des Meisters

**Platten-**

**Garnierkurs**  
Am 15. u. 16. April, abends  
8 Uhr, findet wieder ein  
tengarnierkurs statt. Preis 2  
Mark.

**Mittag- u. Abendessen**  
8 Tage nach dem Weltkrieg  
Sonntag.

Anmeldungen bei  
**Frau Werner, Ettlingen**  
Quergasse 17.

Gute und dauernde Erfrische-  
bietet

**Seifenfabrik**  
die seit Jahrzehnten Privatunter-  
schaft mit bester Qualitätsaus-  
beliefert, tüchtigem

**Provisionsreisenden**  
für den Bezirk Ettlingen.

Nur solide Herren über 25  
Jahre, die fleißig und zielbewusst  
sind, wollen sich melden. Ange-  
bote an Echter Seifen-  
fabrik M. Wolf, G. m. b. H.  
Schlächtern.

**Für weissen Sonntag**

empfehle ich:  
Flaschenbier hell und dunkel  
Rohmen 20 Fl. zu Mt. 9.60 u. 8.-  
Kaiserföhler weiß offen Str.-  
Mineralwasser, Limonade  
Reinen Apfelwein offen Str.-  
Lieferung frei Haus  
Bestellungen sofort erledigt  
**Lauinger, Zwingerstr. 23**

**Erdbeeren**

empfehl. zur Frühjahrspflan-  
zung  
E. Jben, Baumhulen,  
Ettlingen, Fernsprecher 291

Herrenzimmer mit 220 cm brt.  
Bücherschrank, 7 tl. Speisezimmer  
mit 180 cm brt. Büfett, Küchen-  
möbel aller Art verkauft billig  
**Karlsruhe,**  
**Hilshmann, Jähringerstr. 22**

Ein einjähriges

**Einstell-Rind**

sowie 30 Zentner gutes  
Wiefenheu  
preiswert zu verkaufen.  
**Küppert, Altmendstr. 21**

**Alt Silber**

Münzen u. dergl. kaufen wir  
zu Höchstpreisen. Angeb. an:  
**Walker u. Co., Düsseldorf,**  
Fürstenwall 228.

**10 x 30 Benz**

mit Auffah und Sommerver-  
deck, erst 50 000 km gefahren,  
gegen Höchstgebot zu verkauf-  
ten.  
Näher. im „Altbotsen“.

**Schenke Bücher zu Ostern**



**Geschichte der Stadt Ettlingen**  
Von B. Schwarz Gebunden Mk. 6.-

**Die Ettlinger Stadtrechnungen**  
Von Herrn K. Springer Broschiert Mk. 3.-

**Das Schloß zu Ettlingen**  
Von Erich Stürzenacker Kunstmappe Mk. 2.50

**Sagen und Geschichten von Ettlingen**  
und Umgebung  
Herausgegeben von Ludwig Bopp  
in Buchform mit 12 Bildtafeln Mk. -.90

**Der Schultheiß von Ettlingen**  
Eine Sage in Ettlinger Mundart  
Von Wilhelm Fladt Mk. -.75

**Geschichte der evangel. Gemeinde**  
Ettlingen Von Karl Springer Mk. -.40

**Geschichte des Dorfes Langensteinbach**  
Von Albert Hauenstein, München Mk. -.80

**Buch- und Stein-Druckerei R. Barth**

Ettlingen Kronenstraße 26

**Wohnzimmer hübsche, mo-**

derne Form,  
Büfett, 130 cm brt. mit Tisch und  
4 Stühlen, m. Rindlederfüßen in  
echt eichen, dunkel gebeizt **260.-**  
alles neu, zu nur **Mk. 260.-**

**Karl Thome & Cie.**

Möbelhaus, Karlsruhe,  
Herrenstraße 23  
gegenüber Drogerie Roth.  
Ehestandsdarlehen.

**3-Zimmer-Wohnung**

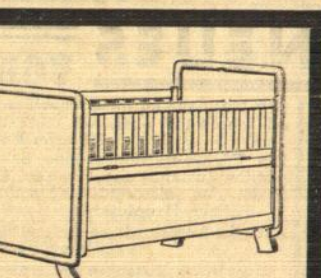
mit Glasabfluh  
zu vermieten.  
Mltstr. 31, 2. St.

**Kauft deutsche Waren**

Im Gewann Offenhard  
Ader  
geg. sof. Bezahlt. zu kaufen  
gejucht. Angeb. ohne Größe  
u. Preis zwecklos, erb. unt.  
Nr. 94 an den „Altbotsen“.



Kinderwagen . . ab 25.- M. Kinderbetten 105x55 14.50 M.  
Kindersportwagen ab 13.- M. Kinderbetten 140x70 25.- M.  
Korbseffel . . . ab 5.- M. Tische . . . ab 4.- M.  
Liegegehle . . . ab 3.80 M. Polsterseffel . . . ab 10.50 M.  
tiefige Auswahl und so billig!  
Auto-Lieferung frei Haus!  
**CHRISTMANN**  
Karlsruhe Kaiserstraße 135, beim Adolf-Hitler-Platz



**Handelsschule Merkur**  
Karlsruhe, Karlstr. 8, T. 2018  
**Handels-Kurse**  
Jahres-Kurs für jäng. Schüler  
u. Volksschulenti.  
Halbjahres-Kurs  
f. ält. Schüler  
u. mit höherer Schulbildung  
Beginn: 20. April

**Mach's wie ich**

Du wirst es nicht  
bereuen

Lebewohl wird dich  
Vom Hühneraug  
befreien

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Horn-  
haut Bleichose (8 Pfaster) 68 Pfg. in  
Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:  
Badenia-Drog. Chemnitz, Marktstr. 8  
Drog. Friedr. Schimpf, E. Reiss Nachf.